

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Aufstellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Aufstellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streits, nicht geführte Bezugsgebühren nicht einzurechnen. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig. Bei Belagern in der Stadt, in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 221

Memel, Dienstag, den 21. September 1937

89. Jahrgang

Patrouillenschiffe verlassen Gibraltar

Rot-spanischer Bomber greift den britischen Zerstörer „Fearless“ an — Eine Verwechslung?

Gibraltar, 20. September (Gita). In der vergangenen Nacht ist der englische Kreuzer „Galathea“ mit dem Torpedobootszerstörer „Forester“, „Fortuna“, „Gloworn“, wie vorgelesen, aus Gibraltar nach dem Mittelmeer ausgeselant, wo sie die Bewachung der Handelschiffe übernehmen werden.

London, 20. September. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Fearless“, der an der nordspanischen Küste auf Patrouille ist, am Freitag gegen Mittag von einem Flugzeug mit sechs schweren Bomben beworfen worden sei. Alle sechs Bomben seien in der Nähe des Schiffes niedergegangen, ohne jedoch zu treffen. Das Flugzeug sei in Richtung Gijon zurückgefliegen, das sich noch in Händen der Bolschewisten befindet.

„Press Association“ meldet, daß man in London glaube, daß diese Bombardierung auf eine Verwechslung zurückzuführen sei. Es befänden sich nämlich ein oder zwei national-spanische Schiffe in den Gewässern, in denen der Zwischenfall sich abgespielt habe. Jedenfalls neige man im Augenblick nicht zu der Annahme, daß es sich um einen gewollten Angriff auf ein britisches Schiff gehandelt habe. Der Zerstörer „Fearless“ habe auch nicht auf das Flugzeug geantwortet.

Gibraltar-Westbuch muß geräumt werden

London, 20. September. (Gita). Nach einer Pressemeldung hat der Gouverneur von Gibraltar Anweisung gegeben, innerhalb von drei Monaten alle Fabriken, Geschäfte und Häuser an der Westbuch nördlich der Festung zu räumen. Angeblich soll hierher der vorgelesene neue Flughafen kommen.

Rom wiederholt Forderung nach Flotten-Gleichstellung

Rom, 20. September. (Gita.) Nach einer am Sonntag abend abgegebenen amtlichen Mitteilung haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs bei der am Sonnabend erfolgten Uebergabe der Zusatzbestimmungen zu dem Arrangement von Nyon „gleichzeitig auch zur Präzisierung über die Tragweite der italienischen Note vom 14. September ersucht, da sie Anlaß zu widersprechenden Auslegungen über die italienische Annahme oder Nichtannahme der Mitwirkung am Kontrollsystem im Mittelmeer gegeben habe“.

In einem zweiten am Sonntag vormittag erfolgten Unterredung, heißt es dann in dem Communiqué weiter, hat Graf Ciano präzisiert, daß die italienische Regierung mit der Aufstellung der Frage der Gleichberechtigung festzustellen beabsichtigt hat, daß der italienischen Flotte bei einer Teilnahme an den Flottenmaßnahmen die gleiche Stellung vorbehalten werden muß, wie den Flotten Englands und Frankreichs.

Londoner Freude über „die Wendung“

London, 20. September (Gita). Die amtliche Mitteilung, die in Rom im Anschluß an die Unterredung von Außenminister Ciano mit den Geschäftsträgern Englands und Frankreichs veröffentlicht wurde, findet in der Montag-Morgenpresse größte Beachtung, ohne daß die Blätter dazu irgendwie Stellung nehmen. Immerhin wollen die Blätter in ihren römischen Meldungen feststellen können, daß das Geschehen sei und jetzt die Ansichten für die Teilnahme Italiens an der Patrouille im Mittelmeer günstiger seien.

So heißt es in dem römischen Bericht des „Daily Telegraph“: „In amtlichen römischen Kreisen herrscht jetzt Zuversicht, und man hofft, daß man jetzt doch noch zu einer zufriedenstellenden Lösung des Ueberwachungsproblems kommen werde.“ „Daily Mail“ begründet in einem Leitartikel ebenfalls die Wendung. Die letzten Nachrichten aus Rom, so meint das Blatt, gäben zu der Hoffnung Anlaß, daß bald wieder eine Zusammenarbeit zwischen Italien, England und Frankreich zustandekomme. Eine Mitarbeit Italiens an der Mittelmeerprouille würde die Bemühungen Chamberlains um eine Verbesserung der italienisch-englischen Beziehungen sehr erleichtern.

Auch Paris spricht von „Entspannung“

Paris, 20. September. (Gita) Nach der Unterredung, die der französische und der englische Ge-

sandtschaftsträger mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano gehabt haben, will man in gewissen französischen Kreisen bereits Anzeichen für eine Entspannung mit Italien hinsichtlich der Mittelmeer-Politik erkennen können.

So meint der römische Vertreter des „Journal“, die italienische Note vom 14. September sei zwar vereinehend ausgearbeitet, Italien gehe aber jetzt anscheinend zu einer bedingten Annahme über.

Zwischenfall im Hafen von Brest

Kapitän von „C 4“ wollte „C 2“ kapern

Drei Millionen Francs für ein U-Boot — Zu den Nationalen übergegangen

Brest, 20. September. (Gita). In der Nacht zum Sonntag wurde auf das Unterseeboot „C 2“ der spanischen Regierung, das schon einige Wochen im Handelshafen in Brest liegt, ein außerordentlich heftiger Anschlag verübt. Wie „Havas“ berichtet, ergab die Untersuchung die nachstehenden Einzelheiten:

Nachts um etwa 22 Uhr leate ein Motorboot, in dem sich zwölf Zivilisten befanden, längsbeis-

Italien verlange eine Gleichstellung mit der französischen und englischen Flotte und zwar eine rechtliche Gleichstellung, nicht etwa, wie kürzlich verlautete, nur die Zuteilung eines gleich großen Ueberwachungsgebietes.

Vorbehalte der Balkanstaaten

Genf, 20. September. Der endgültige offizielle Text des Zusatzabkommens von Nyon ist Sonnabend veröffentlicht worden. Es ergibt sich daraus, daß die Balkanstaaten Vorbehalte gemacht haben. „Die Teilnehmermächte werden“, so heißt es dementsprechend jetzt im Text, „jede für sich das Verhalten ihrer eigenen Kriegsschiffe in ihren Hoheitsgewässern im Geiste des gegenwärtigen Abkommens regeln.“

von „C 2“ an. Eine dieser Personen erklärte, daß er der Kapitän des Unterseebootes „C 4“ sei. Bekanntlich befindet sich dieses Schiff schon seit einigen Wochen im Hafen von Le Verdon in Frankreich in Reparatur. Alle zwölf Personen seien mit der Eisenbahn aus Bordeaux in Brest eingetroffen. In Brest hätten sie im Handelshafen ein Motorboot genommen und zu dem Unterseeboot „C 2“ hinausgefahren. Auf diesem Untersee-

boot befanden sich zurzeit nur der Kapitän Verrando und zwölf Matrosen. Die übrigen 35 Mann waren auf Urlaub in der Stadt. Nachdem sich die beiden Unterseebootkapitäne bearbeit hatten, lud Verrando die Gäste in die Kapitänskajüte. Der Kapitän des Schiffes „C 4“ bot dem Kapitän Verrando drei Millionen Francs, wenn er ihm das Unterseeboot „C 2“ überlasse. Verrando weigerte sich, dies zu tun. In demselben Augenblick wurde die Besatzung des Schiffes „C 2“ mit Handgranaten bedroht und an sie der Ruf gerichtet: „Günde hoch!“ Darauf wurde die in der Kajüte befindliche Besatzung des Unterseebootes gefesselt. Durch den Lärm wurde der Wachhabende des Unterseebootes auf den Vorfall aufmerksam. Als die Fremden aus der Kajüte herauskamen, überfielen sie den Wachhabenden, der auf sie schoß. Einer der Angreifer, ein etwa 25 Jahre alter Mann, wurde auf der Stelle erschossen. Der Wachhabende ließ sofort die Sirene ertönen. Die Fremden ließen sich dann in das Motorboot und verschwand in Richtung des Handelshafens. Sie nahmen den Kapitän des Schiffes „C 2“, Verrando, einen Offizier und einen Mechaniker mit.

Es ist noch nicht bekannt, ob die Besatzung des Schiffes freiwillig den Fremden gefolgt ist oder ob gegen sie Gewalt angedroht worden ist. Mit der Aufklärung dieses Vorfalles ist eine besondere Polizei beauftragt worden.

Paris, 20. September (Gita). Gestern wurden sechs Mitglieder des Unterseebootes „C 2“ festgenommen. Sie versuchten, im Automobil Spanien zu erreichen. Unter ihnen befindet sich auch der Kapitän des Unterseebootes „C 4“. Wie verlautet, ist dieser Kapitän mit einem größeren Teil seiner Besatzung auf die Seite der Nationalisten übergegangen.

Großluftkampf über Nanjing

Japan meldet Vernichtung der chinesischen Luftflotte

Tokio, 20. September (Gita). Das japanische Marinekommando berichtet über einen Großluftkampf über Nanjing. Japanische Marineflugzeuge griffen die chinesische Hauptstadt an und stießen hierbei auf 20 zur Verteidigung Nanjings aufgestiegene chinesische Flugzeuge, die nach japanischen Behauptungen sämtlich abgeschossen sind.

Die japanischen Flugzeuge haben dann, wie vom japanischen Marinekommando weiter gemeldet wird, die militärischen Anlagen Nanjings erfolgreich bombardiert. Die japanischen Flieger erlitten keine Verluste, sondern hatten nur geringe Beschädigungen ihrer Maschinen zu verzeichnen. Die chinesischen Flugplätze in der Umgebung Nanjings sollen zerstört worden sein.

Wie das japanische Hauptquartier in Nordchina meldet, konnten die Japaner dort ebenfalls bedeutende Luftflüge über chinesische Flugzeuge erzielen, von denen sieben abgeschossen worden seien; auch hier hatte es auf seiten der Japaner keine Verluste gegeben. Wie die Japaner weiter behaupten, könne nunmehr die chinesische Luftflotte praktisch als vernichtet gelten.

Was Nanjing meldet...

Nanjing, 20. September (Gita). In chinesischen Kreisen wird ebenfalls bestätigt, daß es sich um den größten Luftangriff handelt, der bisher auf Nanjing unternommen wurde. Nach chinesischer Darstellung seien 46 japanische Flugzeuge an diesem Kampf beteiligt gewesen. 17 chinesische Jagdflieger seien den japanischen Angreifern entgegengeschlagen und hätten sich zwischen Chinkiang und Nanjing zur Luftschlacht gestellt.

Wie von chinesischer Seite behauptet wird, hätten nur 11 japanische Flieger Nanjing erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, ohne allen großen Schaden anzurichten. Die chinesische Luftkommission erklärt, daß vier japanische Flieger abgeschossen worden seien. Der Alarmzustand habe zwei Stunden gedauert. Bei wolkenlosem Himmel konnte der Verlauf dieses großen Luftkampfes von der Stadt aus „glänzend“ beobachtet werden.

Schanghai, 20. September (Gita). Wie „Havas“ berichtet, haben japanische Flieger heute morgen Nan-

king wieder bombardiert. Einzelheiten über das Bombardement liegen bisher noch nicht vor.

Ab 21. September 12 Uhr

Schanghai, 20. September (Gita). Der Kommandant der 3. japanischen Flotte kündigte in einer Note an die Völkerschaft in Nanjing umfangreiche Luftangriffe auf Nanjing ab 12 Uhr des 21. September an. Er ersuchte die Völkerschaft, für den rechtzeitigen Abtransport ihrer Beamten und Staatsangehörigen zu sorgen. Für die Angehörigen der deutschen Kolonie beschlossen deren Spitzen den rechtzeitigen Abtransport.

Schanghai, 20. September. (Gita). Die am Sonntag durch den Kommandanten der 3. japanischen Flotte, Hagewawa, in Form einer an die ausländischen Konsuln in Schanghai übergebenen Ankündigung eines Luftbombardements auf Nanjing wird durch eine Erklärung der japanischen Völkerschaft unterstrichen, daß Japan ab 12 Uhr des 21. September keine Verantwortung für die Sicherheit der in Nanjing lebenden Ausländer mehr übernehmen werde. Der Sprecher der Völkerschaft setzte hinzu, es sei ratsam für alle Ausländer, vor diesem Termin in sichere Gebiete überzusiedeln.

50 000 Chinesen auf dem Rückzug

Tientsin, 20. September (Gita). Im Verlauf der letzten Operationen südlich Peipings haben die japanischen Truppen 50 000 Chinesen im Westen und Süden umklammert. Infolge neuer starker Regengüsse, die die Operationen entscheidend beeinflussen, konnten sich die Chinesen nach Süden zurückziehen. Die japanischen Truppen treiben sie in Einzelgefechten vor sich her.

Auf dem Wege zur „selbständigen“ Inneren Mongolei

Tokio, 20. September (Gita). In der von der japanischen Armee in Nordchina gemeldeten Einnahme von Fengghien an der Suivan-Bahn sieht man in Japan die Gewinnung eines ersten wichtigen Stützpunktes nördlich der Großen Mauer auf dem Wege zur innermongolischen Provinz Suivan. Während die Provinz Tschachar schon lange unter japanischem Einfluß steht, gelang es bis jetzt Suivan, die politischen und militärischen Einflüsse Japans zurückzuweisen. Durch die Einnahme Fengghiens bekommt nun jene Bewegung einen erneuten Aufschwung, die ein innermongolisches autonomes Reich unter japanischer Führung schaffen will, das unter dem Wogenscherfürsten Temang gegründet werden soll.

Genf, 20. September (Gita). Am Sonnabend hatte Außenminister Laval eine Unterredung mit dem Stellvertretenden Generalsekretär Batters,



Leere Instruktionen an Japans Kampflieger
Unser Bild zeigt japanische Flieger, die mit ihren Fallschirmen vor den Flugzeughallen angetreten sind, um ihre letzten Instruktionen für den Flug über die Kampfgebiete von Schanghai entgegenzunehmen

Smetona spricht zu Arbeitern und Angestellten

Kaunas, 20. September. (Elt.)

Am Abend vor der ersten großen Arbeiterfeier des Bezirks Kaunas suchten Vertreter der Arbeiter, Angestellten und Betriebe den Staatspräsidenten Antanas Smetona und den Vorsitzenden der Arbeiterkammer Pr. Sulaitis auf, um diese zu begrüßen. Dabei hielt Staatspräsident Smetona eine Rede, in der er ausführte: Ich sage den Vertretern der Arbeiterschaft, mit dem Vorstand der Arbeiterkammer an der Spitze, herzlichen Dank für den Besuch. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen alles Gute wünschen. Brot und Licht sind die wichtigsten Bedingungen für das Leben eines jeden Menschen, und zwar sowohl für den Landwirt, als auch für den Kaufmann und für den Arbeiter. Man erreicht dies durch pflichtbewusste Arbeit bei gerechter Bezahlung. Der Zweck des Lebens sind aber nicht Brot und Licht allein. Er ist, wie ich sehe, in Ihrem Leitpruch enthalten, der lautet: „Unsere Arbeit zum Wohle des Staates“. Unser aller Glück ist also das Vaterland, das uns die Bedingungen für unser Leben gegeben und uns auferzogen hat. Alle müssen sich von diesen Idealen für das Vaterland leiten lassen; denn es fordert uns alle auf, einzig zu sein. Nur durch einigende Arbeit können wir einen besseren Morgen erreichen.

Die Regierung ist in Wirklichkeit bemüht, die Lage der Arbeitenden zu verbessern, indem sie für die Ausdehnung des Schulnetzes sorgt, damit alle genügend Bildung erhalten können. Ferner ist sie bemüht, auch auf allen anderen Gebieten zum Wohle des Staates zu sorgen. Die Regierung schätzt jede Arbeit und besonders liegt ihr das Wohl der Arbeiterschaft am Herzen. Das liegt auch im Interesse unseres Vaterlandes. Morgen feiern Sie Ihr Fest. Ich wünsche, daß es einen guten Verlauf nehmen und vorbildlich sein möge. Mögen alle daraus erkennen, daß Sie nicht nur Arbeit zu leisten, sondern auch schöne Feste mit einem guten Programm zu feiern verstehen. Auch in der besten Familie kommt es zu Meinungsverschiedenheiten, und diese können auch in unserem Staat, der eine große Familie bildet, entstehen. Die Gerechtigkeit löst aber alle Mißverständnisse am besten. Deshalb ist es notwendig, auch die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern auf gerechte Weise zu lösen.

Ich freue mich, daß Sie das Maß der Gerechtigkeit und seine Grundzüge kennen. Es ist eingeschrieben auf Ihrer Fahne „Unsere Arbeit zum Wohle des Vaterlandes“. Auch die Regierung läßt sich, wenn sich jemand an sie wendet, von Gerechtigkeit leiten. Meine besten Wünsche an Sie sind die Wünsche für das Wohl des Vaterlandes.“

Für 3,9 Millionen Lit Autos eingeführt

Kaunas, 20. September. In den ersten acht Monaten d. J. sind für 3,9 Millionen Lit Automobile (1009,1 Tonnen) eingeführt. In der gleichen Zeit des Vorjahres für 1 Million Lit (2698,2 Tonnen) und Januar/August 1935 für 0,6 Millionen Lit (160,4 Tonnen).

General Adamcevicus in Prag eingetroffen

Prag, 20. September. (Elt.) Gestern ist zum Begräbnis des verstorbenen tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk der Vertreter des litauischen Heeres, General Adamcevicus, in Prag eingetroffen. Er wurde in Prag auf dem Bahnhof vom litauischen Gesandten für die Tschechoslowakei, Turanckas und von dem Vertreter der tschechoslowakischen Armee, Palacki, empfangen.

Juden sollen Gzenstochau räumen

Warschau, 20. September. (Elt.) Die polnische Nationalistische Partei hat dem Magistrat der Stadt Gzenstochau einen Dringlichkeitsantrag überreicht, in dem gefordert wird, daß die Juden durch ein Sondergesetz gezwungen werden, die Stadt zu verlassen. Dieser Antrag wird damit begründet, daß Gzenstochau ein polnisches religiöses und nationales Heiligtum sei.

Neurath SS-Gruppenführer

Berlin, 20. September. Der deutsche Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn v. Neurath zum Ehrengruppenführer der SS ernannt.

Phantasiem um Dr. Schacht

Da, Berlin, 20. September. Die außerhalb Deutschlands umgehenden Gerüchte um den deutschen Reichsbankpräsidenten und Kommissarischen Wirtschaftsminister Dr. Schacht bringen immer neue, zum Teil vollkommen phantastische Einzelheiten. Nachdem Dr. Schacht am ersten und am letzten Tag des Parteitages in Nürnberg aewählt hat, ist er für wenige Tage zur Erholung nach Döberitz gereist. Dies hat die Londoner Zeitung „New Chronicle“ zu der Behauptung angeregt, Schacht habe sich „vor den gegen ihn gerichteten Anarissen“ über die Grenze in Sicherheit gebracht und gedenke nicht mehr nach Deutschland zurückzukehren. Wie fern von jeder Nachprüfung solche un sinnigen Sensationsmeldungen zustande kommen, beweisen die bereits vor Wochen bekanntgegebenen und jetzt ausdrücklich bestätigten Reisebestimmungen Dr. Schachts. Am 20. September wird er wieder in Berlin sein und dann mit anderen Kabinettsmitgliedern einige Tage an den Wehrmachtmanövern teilnehmen. Am 25. und 26. September wird der deutsche Reichsbankpräsident in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister bei einer Brückeneinweihung in Dänemark zusammen mit dem Verkehrsminister Dr. Dörpmüller das Reich vertreten. Weiter wird Dr. Schacht auf zwei Tagungen, einer Sparfassen tagung in Eisen und einer Hansbischtagung in Köln, als amtlicher Regierungsvertreter anwesend sein. Der einzige ernsthafte Kern der ausländischen Spekulationen, soweit sie sich überhaupt auf sachlichem Gebiet bewegen, dürfte wohl die Frage sein, wieweit der deutsche Vierjahresplan auf die Dauer in das selbständige Wirtschaftsministerium überzelen soll und wird. Es liegt im Wesen des Vierjahresplans, daß die vom Reichskanzler mit seiner Leitung beauftragte Per-

sönlichkeit, Ministerpräsident Goering, Befugniß hat, die über der traditionellen Unterteilung der für das deutsche Wirtschaftsleben verantwortlichen Ressorts stehen.

Drei Monate Kabinett Chautemps

Paris, 20. September. (Elt.) Sonntag und Montag werden durch nicht weniger als elf Reden französischer Minister und Staatssekretäre gekennzeichnet. Es dürfte dies mit den bevorstehenden Nationalwahlen zusammenhängen.

Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Ministerpräsidenten Chautemps in Blois. Hier gab der Ministerpräsident eine Uebersicht auf eine drei Monate währende Regierungstätigkeit, deren Ergebnisse er aufzählte. So habe die Regierung Chautemps u. a. die beiden Kammern vereinh. Die Regierung habe sich bemüht, unter Berücksichtigung demokratischer und parlamentarischer Grundsätze ein Stimmung der bürgerlichen Einmütigkeit zu schaffen. Chautemps kündigte in diesem Zusammenhang an, daß man in zwei Tagen den ausgeglichenen Haushaltsvoranschlag vorlegen, durch Heranziehung des Zolles könne man die Zahlungen leisten die sich aus den belastenden Fehlkonten ergeben.

Der Redner behandelte dann die jüngsten Sozialgesetze, bei deren Durchführung man sich bemühe, die Zustimmung der Arbeiter und Unter-

nehmer zu erreichen. Das gehe sogar schon über die eigentliche Verpflichtung der Regierung hinaus. Allerdings gehöre zu dem sozialen Erfolg ein wirtschaftlicher Aufbau. Jedoch sei Frankreich täglich einer neuen Probe ausgesetzt. Der neue Angriff gegen den Franc, erklärte der Redner weiter, sei eine Warnung. In wirtschaftlicher Hinsicht habe sich die Lage seit zwei Monaten gebessert. Der andauernde Unterdruck der Handelsbilanz erfordere freilich dringende Maßnahmen.

Was wollte Herriot in Wien?

Wien, 20. September. (Elt.) Der Präsident des französischen Parlaments, Herriot, besuchte am 18. September Wien und fuhr nachmittags wieder nach Paris zurück. Ueber seinen Besuch ist nichts bekannt geworden. Pressevertretern hat Herriot erklärt, daß seine Reise privaten Informationszwecken diene.

Wien, 20. September. In politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß der französische Kammerpräsident Herriot in einer Unterredung Dr. Schulzinger habe bewegen wollen, sich um einen Sitz im Völkerrundrat zu bewerben. Dr. Schulzinger habe dieses Angebot abgelehnt. Als Anspielung auf diese Vorgänge gilt die Erklärung, die Staatssekretär Dr. Schmidt einem Vertreter des „Neuen Wiener Tagblatts“ gab. Darin unterstrich der Staatssekretär, daß Deutschland angesichts des Fehlens von Deutschland und Italien in Genf keinesfalls um einen Ratssitz bewerben werde.

Sechstageschlacht bei Leon-Oviedo

Trotz schlechten Wetters 34 Kilometer vorwärts gekommen

Leon, 20. September. (Elt.) Die Hauptkämpfe an der Nordfront spielten sich im Gebiet des Gebirgspasses Pajares ab, der von den nationalen Streitkräften erklüftet worden ist. Die Nationalen setzten ihre Operationen fort und kamen in die Nähe des nördlich des Passes an der Bergstraße Leon-Oviedo gelegenen Dorfes Pajares. Im Osten des Passes Pajares wurden Budongo und Arbas del Puerto besetzt. Der zwischen Villamanin und dem Paß Pajares gelegene Teil der Hauptstraße Leon-Oviedo ist durch den Vormarsch der Nationalen im Osten und Westen vollständig eingekreist, so daß die dort befindlichen Regierungstruppen sich ergeben müssen.

Andere Kolonnen besetzten die Dörfer Ventofilla, Velilla de la Terzia, San Martin sowie die Berge bei Carmenes; der Ort Pedrosa liegt jetzt in Reichweite der nationalen Batterien.

Salamanca, 20. September. (Elt.) Der von den nationalen Truppen während der sechstägigen Offensive an der Straße Leon-Oviedo gemachte Geländegewinn beträgt, wie mitgeteilt wird, 34 Kilometer.

Salamanca, 20. September. (Elt.) Der nationale Heeresbericht lautet: Front von Asturias: Am Vortage griffen unsere Truppen in den Abendstunden an der Westfront, im Süden von Oviedo, wichtige Stellungen an und besetzten ein Grabensystem von erheblicher Ausdehnung. An der Ostfront geht der Vormarsch unserer Truppen weiter. Es wurden die Dörfer Sevano, Pofadas und wichtige feindliche Stellungen und für die Verteidigung ausgebaute Höhenzüge besetzt. Leon: Trotz des fortgesetzten Regens gingen unsere Truppen weiter vor und

besetzten die Berge La Calva in der Gegend von Budon (östlich des Bergpases Pajares) sowie zahlreiche Dörfer und den Berg de la Medea.

Nationaler Kreuzer erbeutet zwei rote Handelschiffe

Salamanca, 20. September. (Elt.) In der Nacht überrachte der nationale Kreuzer „Canarias“ auf der Strecke zwischen Mahon und Parcebna die beiden roten Handelschiffe „S. J. 15“ und „Rey Jaime II“, welche von drei spanisch-bolschewistischen Zerstörern begleitet wurden. Das nationale Kriegsschiff griff den Gegner an; die drei Zerstörer suchten nach dem ersten Granaten der nationalen Geschütze jedoch schleunigst das Weite und überließ die beiden vollbeladenen Handelschiffe dem Kreuzer „Canarias“. Dieser zwang die beiden Schiffe, einen nationalspanischen Hafen anzulaufen.

„Kagasaki Maru“ verentt?

Schanghai, 20. September. In der internationalen Niederlassung von Schanghai herrscht die schwerste Besorgnis über das Schicksal des großen japanischen Passagierschiffes „Kagasaki Maru“. Das Schiff, an dessen Bord sich tausend Passagiere befinden, ist lange überfällig. Viele Engländer und Angehörige der anderen in Schanghai anässigen Ausländer befinden sich auf der „Kagasaki Maru“, die seit 36 Stunden vergeblich in Schanghai erwartet wird. Man hegt die Befürchtung, daß das Passagierschiff in der Nähe der chinesischen Küste von chinesischen Fliegern verentt wurde, die es vielleicht für ein Truppentransportschiff hielten.

„Nur so kann ein Krieg verhindert werden“

Newyorker Veranstaltung für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit

Newyork, 20. September. (Elt.) Gestern fand in Newyork eine große Versammlung statt, die die Aufgabe hatte, die Idee der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu fördern. Die Versammlung, die zum ersten Male in den Vereinigten Staaten stattfand, war von dem Verein zur Unterstützung des Friedens der Vereinigten Staaten einberufen worden. Bei der Gelegenheit hielt Außenminister Hull die Eröffnungsansprache. Auch der englische Außenminister Eden sprach durch Radio aus Genf einige Worte, wobei er betonte, daß man jetzt die internationale wirtschaftliche Lage schon optimistischer betrachten könne. Weiter erklärte Eden, daß Großbritannien mit Friedfertigkeit die Bemühungen der Vereinigten Staaten und Kanadas, die Zollgrenzen zu beseitigen, verfolge. Madenzie King-Kanada forderte in seiner Rede alle Staaten auf, auf wirtschaftlichem Gebiet zusammenzuarbeiten und die verschiedensten politischen Leistungen zu gewähren. Nur auf diese Weise sei es möglich, einen Krieg zu verhindern. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza aus Prag erklärte, daß die tschechoslowakische Regierung bemüht sei, mit allen mitteleuropäischen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet eng zusammen zu arbeiten.

Großfeuer durch Funkenflug

Marktheidenfeld-Main (Franken), 20. September. (Elt.) In Helmstadt hat ein Großfeuer gewaltigen Schaden angerichtet. Offenbar durch Funkenflug beim Drehen geriet ein Strohhäufchen in einer Scheune in Brand. Das Feuer fand so reiche Nahrung, daß im Nu die Scheune in ein Flammenmeer verwandelt war. Von hier griff der Brand auch auf die benachbarten Scheunen über. In kurzer Zeit standen noch weitere sechs Scheunen in Flammen. Außer den sieben Scheunen mit den darin lagernden Erntevorräten und den landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, darunter eine Strohprelle, wurden auch einige Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. Nur mit größter Mühe gelang es, das Vieh in Sicherheit zu bringen.

Drei Bergleute eingeschlossen

Recklinghausen, 20. September. Seit Freitag vormittag sind auf der Zeche „König Ludwig 45“ in Recklinghausen drei Bergleute verschüttet und

von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bergungsarbeiten wurden unter der Leitung des Betriebsführers und der Bergbehörde sofort tatkräftig aufgenommen, doch ist es noch nicht gelungen, die eingeschlossenen Knappen zu bergen. Wohl ist inzwischen durch ein Klopfschlagen eine Verbindung mit den eingeschlossenen hergestellt worden. Den drei Bergleuten, die offenbar unverletzt geblieben sind, werden durch ein Rohr Frischluft und Nahrungsmittel zugeführt. Man hofft, sie bald gesund und wohlbehalten zu bergen.

Vier Familienmitglieder verbrannt

Warschau, 20. September. (Elt.) In einer der letzten Nächte brannte in der polnischen Ortschaft Roma Kunjowta bei Wilna ein Wohnhaus nieder. In den Flammen kam eine aus vier Personen bestehende Familie ums Leben.

Stockholm, 20. September. (Elt.) Fast das gesamte Personal eines großen Gasthausbetriebes ist an Paratyphus erkrankt. 130 Personen mussten in das Epidemische Krankenhaus untergebracht werden; bis jetzt ist eine Person gestorben.

Der leichtathletische Länderkampf Deutschland-Schweden, der am Sonnabend und Sonntag in Berlin zum Austrag gekommen ist, endete mit dem knappen Siege der Schweden in Höhe von 107:101 Punkten. Bereits am Ende des ersten Tages lagen die Gäste mit 54:50 Punkten in Führung. In beiden Tagen wies das Olympiastadion einen sehr guten Publikumsbesuch auf.

Rot-Spanien in Genf „durchgefallen“

(Nach Schluß der Redaktionen)

Genf, 20. September. (Elt.) Unter allgemeiner Spannung wurde am Montag vormittag von der Völkerrundversammlung über die Wiederwählbarkeit Valencia-Spaniens zum Völkerrundrat abgestimmt. Die Abstimmung ergab, daß Valencia-Spanien die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreichte. Von 52 abgegebenen Stimmen entfielen auf Spanien 23.

Genf, 20. September. (Elt.) In der Völkerrundversammlung am Montag vormittag wurde auch über die Wiederwählbarkeit der Türkei abgestimmt. Die Türkei blieb in der Minorität, indem sie 25 Stimmen erhielt und damit die Zweidrittelmehrheit von 34 nicht erreichte.

Die Forschungen der modernen Medizin haben bereits ergeben, dass kranke Zähne die Ursache vieler Krankheiten sind.



Gesunde Zähne

gesunder Mensch



BALTADANT

wird 100%ig Ihre Zähne vor schädlichen Einwirkungen bewahren

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. September 1937

Aufgeboren: Bootsmann Max Willy Giffas mit Wittin Anne Podhus; Handlungsgeselle Paul Hans Klein mit Verkäuferin Helene Erna Willums; Binnenschiffsmaler Ernst Brung Heinz Vieber mit Elsa Maria Skrandies, ohne Beruf, von hier. — Schmied Erich Walter Abraham Gorgel Gorgel von hier mit Arbeiterin Louise Annus von Pirmallen, Kreis Memel; Regierungsrat, Doktor der Rechte Friedrich Wilhelm Rudolf Niemann von Stettin mit Elsa Charlotte Barisch, ohne Beruf, von hier.

Eheschließungen: Bankvorstand Hans Jurawich mit Frieda Magdalena Hill, ohne Beruf; Kaufmännischer Angestellter Friedrich Karl Bruno Habedank mit Kontoristin Eva Gertrud Waschkies, sämtlich von hier.

Geboren: Ein Sohn; dem Ingenieur Veras Zauberklatas, dem Holzvollziehungsbeamten Bruno Albert Eimnat von hier. — Eine Tochter; dem Kaufmann Michelis Gutmanas, dem Grenzpolizeibeamten Konstantinas Jazbutis von hier, dem Kaufmann Smuelis Arsenikas von Gargzdai, Kreis Kurlinga.

Getorben: Janina Monkevičiute, 8 Jahre alt, von Carlsberg, Kreis Memel; Wessler Jurgis Audies, 45 Jahre alt, von Gargzdai, Kreis Kurlinga.

Estland siegt im Baltischen Boxturnier

Das Baltische Boxturnier in Riga ist beendet, Estland hat mit 25 Punkten den ersten Platz vor Lettland (17 P.) und Litauen (4 P.) belegen können. Am letzten Abend kämpften u. a. auch die beiden litauischen Boxer Demenichus (Feder) und Selventas (Halbschwer). Der Erstere wurde von dem Letzten Smilinski hoch nach Punkten geschlagen, der Zweite mußte von Schmitz-Lettland einen Niederlag hinnehmen. Baltische Boxmeister sind: Liegenegewicht: Gutmann (Estland), Vantamagewicht: Kobi (Estland), Federgewicht: Seevere (Estland), Leichtgewicht: Stepulov (Estland), Weltergewicht: Jasto (Lettland), Mittelgewicht: Palodis (Lettland), Halbschwergewicht: Veet (Estland), Schwergewicht: Vinnamaggi (Estland).

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 21. September: Frische Winde aus westlicher Richtung, wechselnd bewölkt, einzelne Schauer, aber kühl.

Für Mittwoch: Noch unbeständig.
Temperaturen im Räume am 20. September
4 Uhr: + 17,0. 8 Uhr: + 19,0. 10 Uhr: + 21,8

Seeb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp	Seezust.	Sichtweite n. See - eeml.
Memel-Grund (Südwestl. von Bornholm)	993,9	S. 3	wolkig	+ 17,0	2	8
Bornholm	9 3,6	NNO. 6	Regen	+ 15,0	5	4
Tallinn	1006,6	O. 5	wolkig	+ 14,0	1	1 1/2
Riga	1006,6	O. 5	heiter	+ 15,0	1	1 1/2
Udava	993,7	SO. 3	wolkig	+ 17,0	2	8
Wishn	993,7	O. 5	Regen	+ 15,0	2	8
Osternund	1007,9	NNO. 1	hebr.	+ 20,0	0	8
Hammern	991,2	NNO. 6	Regen	+ 14,0	6	1 1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seebandier, MS = Motorischiff, Motorlegler, S = Sealer, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

Stornang:

18. 9.	104	SD	Hornamille, K. Vulchard, Bordeaux, leer, Johanneler.
19. 9.	104	SD	Vimnan, K. Riebe, Leningrad, Rundholz, A. Menhofer.
	1047	SD	Wondre, K. Kwade, Vimerk leer Sandells
20. 9.	1048	SD	Vinela, K. Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule
	1049	SD	Ballamie, K. Busscher, London, Stückgut, H. B. C.
Musana			
17. 9.	1048	SD	Golland, K. Illermann, Goston, Holz, Schwedersky
18. 9.	1049	SD	J. C. Jacobsen, K. Raalson, Kopenhagen, Stückgut, Ed. Kraule
	1050	SD	Maonus, K. Nielsen, Kopenhagen, Stückgut, Ed. Kraule
	1051	SD	Schwabe, K. Aaregen, Tallinn, Stückgut, Ed. Kraule
	1052	SD	Cleopatra, Brant, Hull, Holz, Memel, Schiff-Kontor
	1053	SD	Rönne, K. Bahlel, Danzig, leer Sandells
	1054	SD	Imenau, K. Eckhoff, Leningrad, leer Sandells
	1055	SD	Eden, K. Ter, Danzig, Stückgut, A. Menhofer
19. 9.	1056	SD	Buff, K. Willkaus, Antwerpen, Stückgut, Ed. Kraule
	1057	SD	Gaulhat, K. Mareikus, Holz, B. T. B.
	1058	SD	Marlampole, K. Riniopaitis, Danzig, Holz, B. T. B.
	1059	SD	Ludwig, K. Wiege, Kopenhagen, A. Menhofer

Begeleand: 0,56. — Wind: S. 3. — Strom aus Südlicher Richtung 7,00 Meilen.



Stadtvorordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 23. September d. Js.,
nachmittags 6 Uhr
im Stadtvorordnetenversammlungssaale des Rathauses.

- Tagesordnung:**
1. Kassenrevisionsprotokolle
 2. Wahl
 - a) eines Mitgliedes der Direktion des Wohlfahrtsamtes
 - b) der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission
 - c) eines Schiedsmannes für den Bezirk VII
 3. Berichtigung von Steuerordnungen der Stadt und zwar
 - a) der Gemeindeeinkommensteuer-Ordnung
 - b) der Gewerbesteuer-Ordnung
 - c) der Gemeindegrundsteuer-Ordnung
 4. Ueberweisung einer Fläche in der Größe von 70 qm an die Stadt. Betriebswerke zur Errichtung einer Transformatorstation mit anschließender Wartehalle an der Kantstraße
 5. Grundstücksregulierung im Gebiet der Monte-straße und der umgelegten Müllerstraße zwischen dem Direktorium und der Stadtgemeinde Memel
 6. Ankauf der unbebauten Grundstücke Schmelz Blatt 712 und 713 von den Eheleuten Martin und Ellnor Kurshus
 7. Ankauf des Grundstücks Memel Blatt 1923 von der Aktienbrauerei Memel
 8. Instandsetzung des Elektrizitätswerkes des Erholungsheimes in Försterei
 9. Vergleich mit dem Holzhyndikat
 10. Einrichtung von planmäßigen Lehrstellen an der Litauischen Schule in Schmelz
 11. Neubau einer Halle auf dem Städt. Friedhof
 12. Erwerb einer dem Drogeristen Paul Kübert, Wiesenstraße 15, gehörigen Straßenfläche an der Weiststraße
 13. Verkauf der Grundstücke am Wasserturm 1-8 und Präsident-Smetona-Allee 36 an die Stadt. Betriebswerke
 14. Erwerb der Hirschbergerschen Friedhofspartellen, der Parzellen 626/48, 49, 652/47, 629/5 des Grundstücks Schmelz Blatt 275, sowie der mit diesem Grundstück verbundenen Grundzinsen von Frau Vera Grunwald
 15. Enteignung städtischen Geländes durch die Zentralregierung (Gesetz vom 6. 9. 1937)
 16. Personalangelegenheiten.

Der Stadtvorordnetenvorsteher
gez. Dr. Borchert.

Die Berliner Philharmoniker in Memel

Montag morgen sind die im Kammerorchester der Berliner Philharmonie zusammengefaßten Künstler mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Kaunas wohlbehalten in Memel eingetroffen. Es ist sowohl für das am heutigen Montagabend als auch für das am Dienstag stattfindende Konzert noch eine Anzahl guter Plätze vorhanden. Sobald dürfte nicht die Gelegenheit geboten werden, dieses Orchester und damit einen in der internationalen Musikwelt

ausnahmslos gefeierten Klangkörper in unserer Stadt zu hören; daher sollte der Besuch dieser beiden Veranstaltungen eine Selbstverständlichkeit sein — und dieses umso mehr, als die angelegten Preise für die Plätze nur einen Bruchteil derjenigen ausmachen, die bei Veranstaltungen dieses Orchesters in europäischen Großstädten gefordert und bei ausverkauften Häusern auch bezahlt werden.

Mit Rücksicht auf die Künstler und im Interesse eines ungebrochenen Kunstgenusses wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Saaltüren pünktlich 8 Uhr abends geschlossen werden und daß Zutritt kommende erst in der nächsten Pause Einlaß erhalten können. Es wird deshalb gebeten, zur Abgabe der Garderobe so rechtzeitig zu erscheinen, daß eine Verzögerung des Konzertbeginns ebenso wie unliebsame Störungen durch Zutrittskommende vermieden werden.

Sonntag abend spielte das Kammerorchester der Berliner Philharmoniker im Staatstheater in Kaunas unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans von Benda. Aufgeführt wurden Werke von Mendel, Boccherini, Dvorak und Haydn. Der Veranstaltung wohnten der Staatspräsident mit seinem Gefolge, Mitglieder der Regierung, der deutsche Gesandte und andere Mitglieder des Diplomatischen Korps bei. Das Haus war voll besetzt und spendete den wundervollen Darbietungen großen Beifall. Hans von Benda als Dirigent und der Solo-Cellist Tibor de Machula wurden durch stürmische Ovationen des Publikums besonders ausgezeichnet. Die litauische Presse begrüßt in ihren Kritiken den einzigartigen Genus dieses Abends. Das mit höchster Sorgfalt ausgewählte Künstler-Ensemble habe unter der Leitung Hans von Bendas Leistungen geboten, die in ihrer Art nicht übertroffen werden können. Das Staatsorchester mit seinem Dirigenten ließ es sich nicht nehmen, nach dem Konzert die deutschen Gäste zu einem kamerabischafflichen Beisammensein zu laden und mit herzlichen Begrüßungen zu feiern.

Von Memel nach den Kanadischen Seen.

Im diesjährigen Tourendienst von Memel nach den Kanadischen Seen lief gestern Dampfer „Bonde“ den Memeler Hafen an und verholte nach der Zellulosefabrik, um etwa 1300 Tonnen Zellulose für Southhaven (Michigan-See) überzunehmen. Es ist dieses die letzte Reise in diesem Jahr nach den Kanadischen Seen. Da das Schiff bei seiner Maschinenstärke von 900 PS ca. 12 Knoten in der Stunde läuft, benötigt es etwa vier Wochen, um die ungefähre 5500 Seemeilen lange Strecke zu durchlaufen. Da Dampfer „Bonde“ heute nach diese lange Reise antritt, ist mit seinem Eintreffen in den Kanadischen Seen erst gegen Ende Oktober zu rechnen. In dieser Zeit treten dort bereits Eischwierigkeiten auf, deshalb muß das Schiff seine Rückreise beschleunigen, um die Kanäle zwischen den Kanadischen Seen und Montreal noch vor der Eiszeit zu passieren. Die Reise in den dortigen Kanälen geht recht langsam vorwärts, da zwischen den Seen und Montreal 54 Schleusen zu passieren sind; der Wasserspiegel der Kanadischen Seen liegt 400 Meter höher als bei Montreal. Für das Passieren dieser Kanäle mit den vielen Schleusen sind Spezialdampfer mit besonderen Schleusengeräten erforderlich. Dampfer „Bonde“, der als Spezialschiff für diese Reisen gebaut ist, verfügt bereits jahrelang den Tourendienst von der Ostsee nach den Kanadischen Seen. Dieses Spezialschiff ist Eigentum der Reederei Henriksen u. Kierulff in Dänemark und hat in dieser Schiffsfabrik voll Beschäftigung mit Zellulose der Memeler Zellulosefabrik nach den Kanadischen Seen gefunden. Als Rückfracht aus den Kanadischen Seen wird Getreide, fast ausschließlich nach England, befördert.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935):** 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12:15: Schallplatten. 17:45: Schallplatten. 18: Vortrag. 18:15: Salon- und Tanzmusik. 18:40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna- und Gita-Nachrichten, Programm. 19:30: Konzert. 20: Aus Memel. 20:10: Vortrag. 20:20: Gesang. 20:35: Briefkasten. 20:50: Schallplattenmusik. 21:20: Esperanto. 22:35: Jüdische Musik. 21:50: Gita. 21:55: Reden und Choronzert.
- Memel (Welle 531):** 14:15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17:30: Schallplatten. 17:45: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20:20: Aus Kaunas. 21:35: Schallplattenmusik.
- Königsberg (Welle 223):** 5: Fröhliche Musik. 5:45: Landfunk. 6: Turnen. 6:30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8:15: Frauenturnen. 8:30: Morgenmusik. 9:30: Allerlei für Familie und Haushalt. 10: Schulfunk. 11: Französischer Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14:15: Kurzweil. 15:30: Kleine Märchen und Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Blaues Deret. 18:20: Allerlei mit Orgel. 18:40: Reitenlernen ist nicht schwer. 19: Solisten musizieren. 19:45: Zeitfunk. 20:10: Wir bitten Sie zur Nachkur (Bunter Abend). 21:10: Unterhaltungskonzert. 22:20: Politische Zeitungsschau. 22:40: Unterhaltung und Tanz.
- Deutschlandsender (Welle 1571):** 6: Morgenmusik. 6:30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10:30: Fröhlicher Rindergarten. 11:40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15:15: 11:40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 18: Minnelieder aus Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18:40: Schallplatten. 19: Eugen Wolff spielt zur Unterhaltung. 20:10: platten. 19: Eugen Wolff spielt zur Unterhaltung. 20:10: Hörspiel: „Vogel früh oder spät!“ 21:15: Der Tag klingt aus. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Ges. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Europäisches Konzert aus der Schweiz.
- Berlin (Welle 357):** 19: Echo am Abend. 19:15: Bunte Unterhaltung. 20:10: Mit frohem Klang marschieren wir. 21: Unterhaltungskonzert. 22:30: Unterhaltung und Tanz.
- Breslau (Welle 316):** 19: Großes Unterhaltungskonzert. 21: „Der Andere“, Hörspiel. 22:15: Funfbericht vom Wein. 22:30: Unterhaltung und Tanz.
- Hamburg (Welle 332):** 19: Großes Unterhaltungskonzert. 20:10: „Die Nacht am Bosphorus“, Operette von Johann Strauß. 22:30: Unterhaltung und Tanz.
- Leipzig (Welle 382):** 19: „Balduin Bählamm“. 20:10: Großes Unterhaltungskonzert. 22:30: Unterhaltung und Tanz.
- Köln (Welle 456):** 18:10: Nachmittagskonzert. 20:10: Schaffende Menschen an der Grenze. 22:30: Englische Unterhaltung. 22:50: Unterhaltung und Tanz.
- München (Welle 405):** 19: Das Liebeslied im Walzer. 20:10: Der Geisterbräu, Komödie. 21:30: Klavierquartett. 22:20: Nachtmusik.



Die Berliner Philharmoniker nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhof in Memel.

Memeler Schwurgericht

Der Raubmord in Metterqueten

Das Schwurgericht trat am Montag vormittag zu der ersten diesjährigen Sitzung auf drei Tage erstreckenden Verhandlungsperiode zusammen, in der vier Strafsachen — Mord, Kindesentführung, Abtreibung und Brandstiftung — zur Verhandlung kommen werden. Man hat diesmal nicht solange gewartet, bis sich — wie es gewöhnlich der Fall ist — dem Gericht wohl daran, den Hauptfall der Periode, den Raubmord in Metterqueten, der in der Nacht zum 23. März dieses Jahres ausgeführt wurde, einer schnellen Sühne zuzuführen.

Den Vorsitz des Schwurgerichts führt Landgerichtsdirektor Rork. Beisitzer waren in der Verhandlung am Montag die Landgerichtsräte Bismarck und Sachse im. Als Geschworene sind für die laufende Periode ausgelost: Gemeindevorsteher Michel Balkies aus Uhlöfken, Besitzer Martin Kaiser aus Januschen-Görge, Besitzer Martin Schmidt aus Casperischen, Besitzer Martin Paltins aus Deegeln, Kaufmann Henry Bock und Schmiedemeister Karl Gellisch aus Memel.

Nach Bereidigung der Geschworenen wurde in die Verhandlung des Raubmordes in Metterqueten eingetreten. Auf der Anklagebank saßen die Arbeiter Kajs Venclauskas aus Kretinga und Vladas Kirklus aus Memel. Die Verteidigung des am 24. Juli 1905 geborenen Venclauskas hatte Rechtsanwalt Watt, die des am 2. Juli 1917 geborenen Kirklus Rechtsanwalt Dr. Hans Borchert übernommen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Abomeit. Es waren sieben Zeugen geladen.

Die Anklageschrift warf den Angeklagten vor, gemeinschaftlich in der Nacht vom 22. zum 23. März 1937 in Metterqueten mit Gewalt gegen eine Person fremde bewegliche Sachen weggenommen zu haben, und zwar unter dem Umstand, daß sie Waffen bei sich führten und sich zur Nachtzeit in ein bewohntes Gebäude gewaltsam Eingang verschafften, und weiter vorsätzlich einen Menschen — die Witwe Marie Klafus — getötet zu haben.

Der Vorsitzende erklärte eingangs, daß die Bente der beiden Raubmörder, die schon mehrmals vorbestraft sind, nur 35 Lit und ein Stück Speck von etwa einem Pfund gewesen sei. Deswegen hätten sie einen Menschen ermordet.

Vorsitzender: „Geben Sie das zu?“
Venclauskas: „Ja!“
Kirklus: „Ich gebe zu, aber Venclauskas hat mehr Geld gefunden und mir nur 35 Lit gezeigt.“
Vorsitzender zu Venclauskas: „Wollen Sie uns Einzelheiten erzählen, soweit es sich um den Vorgang selbst handelt?“
Venclauskas: „Ich entsinne mich nicht mehr. Aber ich habe (bei der Vernehmung) die Wahrheit gesagt.“

Vorsitzender: „Das war doch eine ganz ungewöhnliche Sache in Metterqueten, nicht nur für uns, sondern auch für Sie. Da müssen Sie doch noch etwas wissen.“

Venclauskas: „Ich habe schon alles erzählt.“
Darauf wurde die Aussage des Angeklagten verlesen, aus der in erschreckender Deutlichkeit hervorging, wie planmäßig die Verbrecher zu Werke gegangen sind. Beide Mörder hatten sich im Gefängnis in Ruß fennengelehrt. Kirklus wurde früher entlassen und brachte dem Venclauskas, der auf Außenarbeit war, Tabak und verabredete sich mit ihm nach Kretinga. Kirklus besuchte den Venclauskas später. Dabei erzählte er, daß er eine Frau im Memelgebiet kenne, die viel Geld habe. Sie wohne allein, und ihr Sohn komme nur selten nach Hause. Er sei mit den Dertlichkeiten vertraut, denn er habe dort schon einmal Hühner gestohlen.

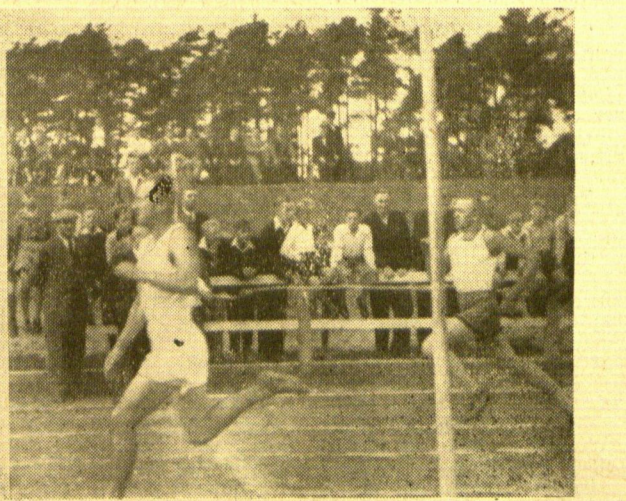
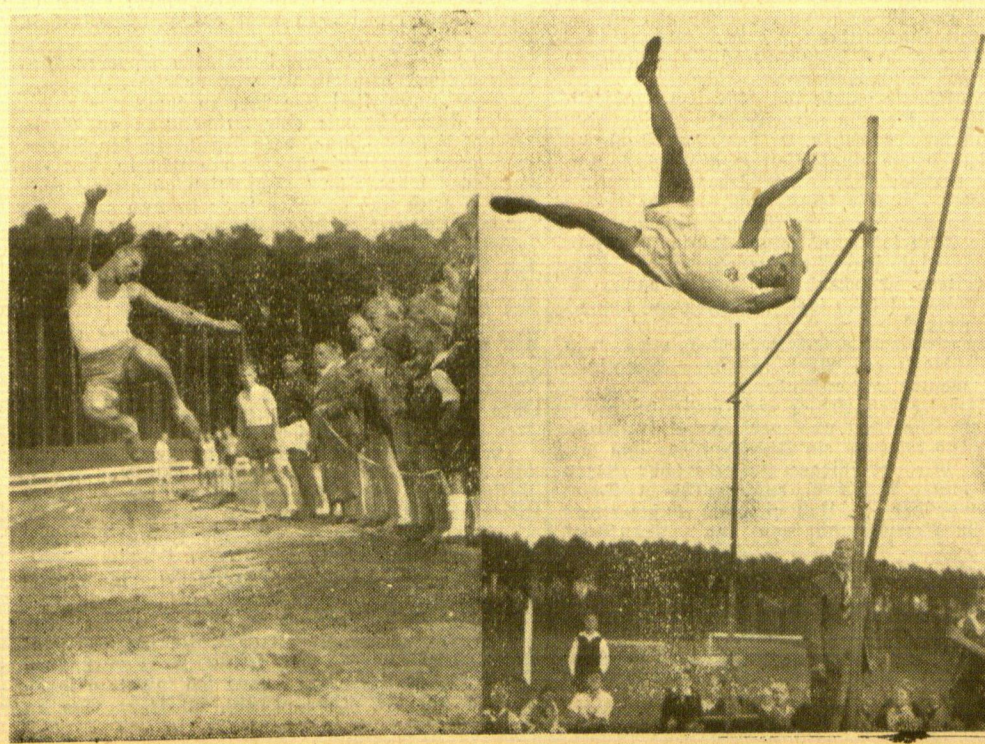
Sie machten sich dann mit der Eisenbahn nach Szameitkehmen auf den Weg, wobei Venclauskas eine Pistole mitnahm, um sich vor dem Sohn zu schützen, falls dieser zu Hause sein sollte. Kirklus war der Führer auf dem Raubzug. Sie beschloßen, falls die Frau ihnen freiwillig das Geld geben sollte, keine Gewalt anzuwenden. Falls sie aber schreie, wollten sie ihr den Mund zunähen.

Sie schlichen in der Scheune der Frau Klafus, bis bei sämtlichen Nachbarn das Licht verlöschte. Dann hängten sie eine Fensterlade aus, nahmen eine Scheibe aus dem Schlafzimmerfenster und wollten eindringen. Da kam die alte Frau mit einer Laterne angezogen ans Fenster. Sie schrie: „Was ruft ihr? Geht fort! Was schnüffelt ihr hier rum?“

Die Frau lief schreiend hinaus, und Venclauskas stürzte auf sie zu, hielt ihr den Mund zu und warf sie zu Boden. Die Laterne verlöschte dabei. Beide Verbrecher schlepten gemeinsam die Frau, die noch mit den Füßen krampelte, in den Flur. Dort hielt ihr Kirklus den Mund zu da sie noch stöhnte. Dann wurde sie still, und sie banden den Kopf in die Schürze der Frau ein. Darauf durchsuchten sie die Frau und die Wohnung, fanden 85 Lit und den Speck und gingen dann nach Szameitkehmen zum Bahnhof, kauften Karten und fuhren ab. Venclauskas nach Kretinga und Kirklus nach Memel.

Venclauskas gab das geraubte Geld, das sie sich geteilt hatten, für Schnaps aus.

Soweit die Aussage des Angeklagten Venclauskas, die er vor der Polizei gemacht hat. Der Vorsitzende schilderte darauf kurz die Aufklärung des Falles. Venclauskas hatte das geraubte Geld verzehrt, war in eine Schlägerei geraten und wurde von der Polizei in Kretinga festgenommen. Dabei fand man bei ihm den Revolver und die Fahrkarte von Szameitkehmen nach Kretinga. Da der Mord inzwischen schon bekannt geworden war.



Gauvolfsturnfest in Memel

Das Memeler Stadion war am gestrigen Sonntag der Schauplatz des Gauvolfsturnfestes des Turngaues. Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Kalwies (M.B.-Heydeberg) beim Weitsprung, Bigga (M.B.-Memel) beim Stabhochsprung und nochmals Bigga beim Zerreißen des Zielbandes im 100 Meter-Lauf, dahinter Rinkheit-Spielvereinigung Memel.

lag der Zusammenhang nahe, und die Festnahme erfolgte.

Vorsitzender zu Venclauskas: „Haben Sie die Frau gewürgt?“

Angeschuldigter: „Ich hielt ihr nur den Mund zu.“

Vorsitzender (scharf): „Die Sachverständigen werden später erklären, daß ein wandförmiges Würgemaße gefunden worden sind. Sagen Sie daher die Wahrheit!“

Der Angeklagte bleibt bei seiner Aussage, fügt aber hinzu: „Es war dunkel. Vielleicht hat der Andere gemürgt, und ich habe nichts gesehen.“

Darauf wurden zwei Bilder der ermordeten Frau herumgehängt, auf denen zu sehen war, daß sogar die Zöpfe der Frau über den Mund gebunden waren.

Der Vorsitzende wandte sich an die Frage, ob die Aussage des Venclauskas richtig ist.

Kirklys: „Nein, er hat viel gelogen!“ Er gab dann an, Venclauskas habe erklärt, sich nur von Raub nähren zu wollen. Auf Vorhalten des Vorsitzenden, daß dieses doch auch sein Ziel gewesen sei, weil er den Plan ausgehebt habe, gab er dieses zu. Er habe aber geglaubt, bei der alten Frau ohne Mord auszukommen, während Venclauskas auf Strafenraub und Mord ausgegangen sei. Venclauskas habe auf der Frau gefürstet und sie gewürgt. Er, Kirklys, habe sich daran nicht beteiligt.

Vorsitzender: „Ihre Taktik ist klar. Sie allein wollen ganz unschuldig dastehen.“

Kirklys blieb bei seiner Aussage; er erzählte weiter, daß er auf dem Rückweg bedauernd gesagt habe: „Jesus, Jesus, was haben wir getan!“ Venclauskas habe geantwortet, was bei solchem Dreck zu bedauern sei. Die sei nun endgültig tot.

Der Vorsitzende verlas darauf die sehr ausführlichen Aussagen des Kirklys. Die Vernehmung der Angeklagten dauerte bei Redaktionschluss an.

* Väterzeitung des Memelgebiets. Die am Sonnabend herausgekommene letzte diesjährige Nummer (18) weist für Schwarzort aus der Zeit vom 2. bis 9. September 90 neu hinzugekommene Kurzgäste aus (insgesamt 3106) und für Riden aus der Zeit vom 1. bis 15. September 265 (insgesamt 4384).

* Die Neuanmeldungen für das Deutsche Theater. Uns wird geschrieben: Die angemerkten neuen Teilnehmer an den Anrechtswortstellungen können bis einschließlich Mittwoch, den 22. September, die ihnen bestmöglichen zugeteilten Plätze in den Listen einsehen. Den leider nicht berücksichtigten Neuangemerkten werden bei der Gelegenheit neue Vorschläge von Seiten der Theaterverwaltung unterbreitet.

Heudekrug, 20. September Bannernagelung beim Arbeiter-Gesangsverein

Am Sonnabend abend nahm der Arbeiter-Gesangsverein Heudekrug eine Bannernagelung vor. Außer den Mitgliedern des Vereins hatte sich eine Anzahl Vertreter und Delegierte anderer Vereine und Innungen zu der kleinen Feier im Germania-Hotel eingefunden. Nach dem einleitenden Sängergesang des Chors begrüßte Rektor Hentel die erschienenen Gäste und führte in einer kleinen Ansprache aus, daß die Stiftungen der zahlreichen Bannernägel das Einvernehmen verständlichen sollen, das zwischen den verschiedenen Vereinen und Innungen besteht und auch in Zukunft erhalten bleiben soll. Die gestifteten silbernen Plaketten wurden dann einzeln an den Bannerschaft geschlagen, zuoberst die des Arbeiter-Gesangsvereins Memel und des Direktoriums, wobei gleichzeitig die auf den Nägeln eingravierten Inschriften und Zitate verlesen wurden. Mit einem Dank an die Organisationen und Stifter der Bannernägel wurde der offizielle Teil der Feier beendet, worauf die Gäste und Mitglieder noch gemüthlich beisammen blieben und vom Chor sowie einzelnen Sängern des Vereins verschiedene Proben der Sangeskunst gegeben wurden.

* 50 Jahre Bürovorsteher. Sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum konnte am Sonntag der Bürovor-

steher Franz Treichler-Heudekrug begehen, der im Büro des Rechtsanwalts Schneiderei in der Stodmannstraße ununterbrochen tätig ist. Treichler begann seine berufliche Laufbahn im Jahre 1887 als Lehrling bei Justizrat Michalowski, der damals diese Praxis innehatte und wurde von dessen Nachfolger Rechtsanwalt Schneiderei übernommen. Der Jubilar, der sich durch große Gewissenhaftigkeit und Treue im Beruf auszeichnet, erfreut sich bei seines allzeit heiteren und humorvollen Wesens an im Privatleben allgemeiner Beliebtheit.

* Schießen des Schützenvereins. Auf dem Schießstand im Rabenwald fand am Sonntag nachmittags ein Schießen des Schützenvereins Heudekrug statt wobei ein des Fuhrmanns-Ordnens und um Silberpreise geschossen wurde. Den ersten Orden, der in einer Wurfspende des verstorbenen Stifter Fleischmeister Fuhrmann verbunden ist, errang Schütze Mehlhorn, der mit drei Schüssen drei Ringe geschossen hatte. Bei diesem Orden gilt die geringste Ringzahl als Sieg. Zweiter wurde Franz Mitteil mit ebenfalls drei Ringen und Dritter Günther mit fünf Ringen. Auf der Silberseibe wurden Erster Mehlhorn mit 58 Ringen, Zweiter Günther mit 58 Ringen, Dritter Kaltinat mit 57 Ringen, Vierter Raubur mit 57 Ringen, Fünfter Mikuteit und Sechster Kislat mit 56 Ringen.

Memel

Kreis Memel

Ein schweres Gewitter zina in der Nacht zu Montag über Damiellen und Umgegend hernieder. Das Gewitter war von einem wolkenbruchartigen Regen, verbunden mit Hagelschlag, begleitet. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern und hat der jungen Roggenfaat vielbeschadet.

Kreis Pogegen

Die Scheweke bestohlen. Am Sonnabend wurde in den Morgenstunden in Pogegen eine holländische Bürgerin, die sich hier besuchsweweise aufhielt, von ihrem zwölfsährigen Bruder bestohlen. Der Junge stahl seiner Schwester 25 holländische Gulden und verschwand spurlos. Die Polizei wurde von diesem Vorfall sofort benachrichtigt und begann unverzüglich mit der Suche nach dem verschwundenen Jugendlichen die. Vor Ankauf dieses obengenannten Geldscheines wird polizeilich gewarnt.

Motorradunfall. An einem der letzten Abende ereignete sich auf der Chaussee in Stonischen ein Motorradunfall. Der Schmiedemeister Sohn Wicht aus Saugen kam mit seinem Motorrad aus der Richtung Pogegen gefahren. Auf dem Sozius saß dessen Vater. Am Bahnübergang in Stonischen konnte der Motorradfahrer die Kurve nicht richtig nehmen und geriet in vollem Tempo ins Schleudern. Das Hinterrad des Motorrades schlug gegen einen Chausseestein, während der Sozius mit großem Bogen auf der Straße landete und schwere Verletzungen am Kopf davontrug. Der Fahrer kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Das Motorrad wurde durch den Unfall so hart

beschädigt, daß die Kette mit der Eisenbahn fortgeleitet werden mußte.

Unfall beim Radfahren. Dieser Tage fuhr der Lehrer K. aus M. a. h. t. u. b. e. r. n. mit seinem Fahrrad vom Felde nach Haus. Sein vier Jahre altes Söhnchen saß auf dem Gepäckträger, der über dem Hinterrad angebracht war. Kurz vor dem Schulgebäude kam das Kind plötzlich mit einem Beinchen in die Speiche des Hinterrades. Ehe der Vater das Rad zum Stehen bringen konnte, war dem Kind der Fuß am Knöchel und an der Ferse bis auf die Knochen abgedrückt worden. Der sofort hinzugezogene Arzt aus Coadjuthen leistete dem unglücklichen Kinde die erste Hilfe.

Den Dieb auf frischer Tat gefasst. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Bestzer Barwick in K. r. a. f. o. n. i. s. k. e. n. ein Diebstahl verübt. Das Dienstmädchen Joneleit hörte auf dem ausstehen ein Geräusch, ging aus seiner Kammer hinaus und sah einen Mann, der Kleider auf dem Arm trug und die Flucht ergriff. Es verfolgte den Eindrehler und stellte ihn im Garten. Da es sich um einen bekannten Arbeiter, der vor kurzem bei dem Bestzer gearbeitet hatte, handelte, konnte der Eindrehler am nächsten Tage von der Polizei verhaftet und dem Gerichtsgewandnis in Wischwill zugeführt werden. Bei dem Eindrehler handelt es sich um den Arbeiter Eduard Platbyras. kp.

Eine Pumpe vom Schulgehöft gestohlen. In einer der letzten Nächte ist die Wasserpumpe vom Schulgehöft in S. c. h. r. e. i. t. l. a. u. k. e. n. die in einem Brunnen eingebaut war, entwendet worden. Mit der aufsteigenden Pumpe haben die Diebe auch ein Pumpenrohr in einer Länge von etwa sechs Metern gestohlen.

Geheime Spiritbrennerei. Vor einiger Zeit wurde in einem Hauskeller in J. o. g. a. u. d. e. n. eine Spiritbrennerei entdeckt. Dieser Tage hatten sich die drei Spiritbrenner vor dem Schöffengericht in Wischwill zu verantworten. Er. erhielt drei Monate Gefängnis und 300 Lit Geldstrafe, Mo. erhielt vier Monate Gefängnis und 400 Lit Geldstrafe und das Dienstmädchen M. drei Wochen Gefängnis und 75 Lit Geldstrafe. Allen Angeklagten wurde Bewährungsfrist bewilligt, doch haben Er. und Mo. einen Teil der Gefängnisstrafe zu verbüßen. kp.

Standesamtliche Nachrichten

Aufsteigen. Geboren: eine Tochter: dem Deputanten Juozapas Antevicius-Afsteinen. — Gestorben: der Knabe Walter Albert Janievicius, 10 Monate alt, aus Afsteinen.

Coadjuthen. Geboren: Ein Sohn: dem Bestzer Hugo Writat-Altwelbe. — Eine Tochter: dem Bestzer Max Koeffe-Altwelbe. — Aufgehoben: Schlosser Otto Müller mit Wetzertochter Helene Müller-Masfubbern; Friseur Fritz Ernst Lerd-Memel mit Landespolizeiwachmeisterstochter Hilde Marita Naujoks-Coadjuthen. — Gestorben: Altkirch Julius Nautenberg-Masfubbern, 64 Jahre alt; Maschinenwite Grete Raft-Wersmeningten, 91 Jahre und 40 Tage; Arbeiter Petras Bruzas-Admonischen, 30 Jahre alt; Bestzer August Saubant-Coadjuthen, 89 Jahre alt.

Karfelbed. Aufgehoben: Bestzer Jurgis Purwins-Daubern mit Mühlenbestzerstochter Anna Magist-Graben; Briefträger Hermann Michel Schneider mit Räterochter Helene Margarete Pulles, beide aus Karfelbed. — Gestorben: Arbeiterjohn Kurt Reinhold Lumpfisch-Karfelbed, 6 Monate; Arbeiterochter Verta Grifa Mikalovius-Karfelbed, 3 Monate.

Wittanten. Geboren: eine Tochter: dem Schmiedemeister Friedrich Stubbes-Wittanten. — Gestorben: ein Junge: Jüngerer Janis Masfub-Memel mit Wetzertochter J. a. G. u. s. t. -Wittanten; Bestzer Martin Kuntis-Struhen mit Wetzertochter Trude Ladrenz-Galichen. — Gestorben:

Schöffengericht Prökuls

Körperverletzung — Meineid

Dem Bestzer Michel A. Druden wurde zur La gelegt, am 2. Juli 1937 in Prökuls den Orgelspieler Christoph Mertineit-Kirkiden körperlich mißhandelt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte in angetrunkenem Zustande den Mertineit ohne Grund angehalten und ihn mit einem Rohrstock geschlagen hatte, obwohl Mertineit verkrüppelt und blind ist. Der Angeklagte wollte sich mit Trunkenheit entschuldigen. Das Gericht verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 Lit anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten. — Der in Untersuchungshaft in Memel sitzende Arbeiter J. hatte sich wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 30. September 1936 durch Einsteigen in ein Gebäude Betten entwendet zu haben, und zwar von der Anna Sunnus in Dowerischen. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl. Da er auch durch Zeugen nicht überführt werden konnte, mußte er auf Staatskosten freigelassen werden. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 16 Jahre alten Ruffler Wilhelm R. aus Schwenzeln verhandelt. Er hatte sich an der 14 Jahre alten D. aus Schwenzeln vergangen. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. — Ein gewisser Konstantus Augustonas P. aus Schmelz wurde beschuldigt, im Jahre 1935 verschiedene Personen zum Meineid verleitet zu haben. Er sollte dem Arbeiter Pareigis-Memel 100 Lit geboten haben, wenn er in einem Unterhaltungsprospek vor Gericht ausläge, daß er mit der Kindesmutter Marta P. in Dumpen Verkehr gehabt habe. Ferner sollte er dem Arbeiter David K. aus Verzischen ebenfalls 100 Lit geboten haben, wenn er vor Gericht das gleiche ausläge. Pareigis gab vor Gericht an, daß der Angeklagte ihm nicht 100 Lit geboten, sondern nur gefragt habe, ob er ihn als Zeugen an geben könne. Kalwies gab an, daß der Angeklagte ihm 100 Lit geboten und ihn zum Meineid verleitet habe. Der Angeklagte bestritt dieses. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verleitung zum Meineid in einem Fall zu einem Jahr Zuchthaus. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgeprochen. Da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverbot vorgelag, wurde gegen P. sofort Haftbefehl erlassen. la

„Erfolg“ eines Einspruchs. Der Arbeiter Br. stand vor dem Schöffengericht, weil er einem Bestzer erzählt hatte, er werde das Rohwerk des Bestzers Sch. aus Manfusaufen zertrümmern. Wirklich wurde bald darauf in einer Nacht das Rohrad des Rohwerkes zertrümmert. Br. erhielt einen Strafbescheid über einen Monat Gefängnis, gegen den er Einspruch einlegte. Vor Gericht leugnete er hartnäckig, der Täter zu sein, was ihm eine Erhöhung der Strafe auf zwei Monate eintra.

Marktblätter

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, etc. in Pogegen, den 18. September 1937.

Schöffengericht Heudekrug

„Erfolg“ eines Einspruchs. Der Arbeiter Br. stand vor dem Schöffengericht, weil er einem Bestzer erzählt hatte, er werde das Rohwerk des Bestzers Sch. aus Manfusaufen zertrümmern. Wirklich wurde bald darauf in einer Nacht das Rohrad des Rohwerkes zertrümmert. Br. erhielt einen Strafbescheid über einen Monat Gefängnis, gegen den er Einspruch einlegte. Vor Gericht leugnete er hartnäckig, der Täter zu sein, was ihm eine Erhöhung der Strafe auf zwei Monate eintra.

Marktblätter

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, etc. in Uebermemel, den 17. September 1937.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 23. 9. 1937, werde ich 1. um 10 Uhr vorm. bei der Wetzertochter Maria Naujoks, Wilkischken 1 Borchschwin 5 Perkei 2. um 12 1/2 Uhr mittags bei der Wetzertochter Marie Sziesaud in Krakontschken 1 blauen Anzug 1 Schreibstisch 1 Schrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Lettis, Gerichtsvollzieher, Wischwill Telefon Nr. 14

Heudekrug

Suche zum 1. 10. oder später eine tüchtige Wirtin die in allen Zweigen eines Guts-Haushaltes erfahren ist. Bewerbungen und Zeugnisse bitte einfinden an Frau Scheu, Adl. Heudekrug Makulaturpapier hält vorrätig F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.G.

Heudekrug

Gute 1886 Friseur-einrichtung für Damen u. Herren billigst zu verkaufen. Paul Schlagowsky Heudekrug Brädden-Emelona-Strasse 6. Blasenden Schneidergesellen stellt von sofort ein Erich Hummalles Maaschneiderei Blasenden bei Jugaten

Wilkischken

Die beliebteste Ausrüstung gegen meine Frau nehme ich zurück! (1889) K. Rahm Wilkischken. Dasießen Ehrlich, Mädchen mit guten Kochkenntnissen sucht Vorstand Dasießen Polort. Zu verkaufen haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeig. in Memeler Dampfboot.

Abseits der lauten

Straßen / Roman von Fritz Gantzer Urheber Recht -schutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Achtunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein kleines Lächeln, halb besüßigt anmutend, halb einem bedauernden Mitleid gleichend, glitt über ihr ernstes Gesicht, als sie, über den Rezeptblock geneigt, Johannes Geseinius ein Tränkelein verordnete, damit wenigstens der Schein gewahrt würde und der um seine Hoffnungen Betrogenen, ohne sich beschämt zu wissen, von dannen ziehen konnte.

Schade, daß ich ihm nichts verschreiben kann, das sein Herz heilt, dachte sie, als sie ihren Namen unter das lange Rezept setzte.

Sie wandte sich Johannes zu und reichte ihm den schmalen Fettel. „Bitte, Herr Vikar! Und im übrigen seien Sie ganz unbeforgt. Es handelt sich um eine vorübergehende Störung, um eine kleine Indisposition, die wir schließlich alle einmal durchzumachen haben. Sie wird in kürzester Zeit behoben sein... Und ein Rückfall ist nicht zu befürchten. Welt, wir verstehen uns, Herr Vikar.“

Sie erhob sich mit einer hastigen Bewegung. „Ich habe einen dringenden Besuch vor. Verzeihen Sie, wenn ich Sie bald hinauswerfen muß.“

Ein heraldisches Lächeln zeichnete gültiges Verfehen in ihre schönen Züge. Sie reichte Geseinius die Hand. „Werden Sie bald gesund, Herr Vikar!“

Johannes Geseinius schritt leicht taumelnd die Hofgasse hinab. Ein loser Maimwind, ein sädelndes, spöttlich bewertes Küstle, wehte seinem Gesicht entgegen. Wärme und Weiche hauchte es und die lachende Malionne feldete die ganze Hofgasse in Gold. Ranges Grün schmückte die Kleinfadentärten, wo sie, ihm sichtbar werdend, zwischen den Häusern eingeschaltet bis zur StraÙe

vorstiepen... Ja, die Welt war so schön im Mai! Daß einem das Herz doppelt weh tat und der Gedanke an etwas Verlorenes doppelt schmerzlich berührte.

Wie, als sei ihm ein Verlust schriftlich beglaubigt, trug er das Rezept noch immer in der Hand. Es hätte auch ein Rezeptfettel sein können mit den Gefangbuchnummern für den nächsten Sonntag. Morgen war ja Sonntag. Und morgen gab es einen Sonntagnachmittag... Ein Gedanke des Ausgichts, der verhöhenen Schicksalsbestimmung floß durch den Sinn Johannes'.

Das Dorle würde ihn nicht schnell abfertigen und ihn mit einem vorgeschüttelten „dringenden Besuch“ vor die Tür setzen. Er hatte das Dorle seit langem, seit jenem unglücklichsten-aktlichsten Koffertragen, vernachlässigt. Ihr Schachbrett würde längst warten... Sie selbst auch... Ihr Lachen klang in sein Ohr, wenn sie ihn mit einem klugen Zug in die Enge trieb und seinen König in Gefahr brachte... Und ihre Stimme hörte er. Ihre sonnige, heitere Mädchenstimme. „Nu passen Sie auf, Herr Vikar! Gleich soa' ich Ihnen an, daß ich Sie matt gesetzt.“

Johannes Geseinius lächelte. Noch etwas von Bitterkeit überflutet. Aber in der Hauptfache schon... Gesunduma ankündend.

Des Rezeptes bedurfte er nicht mehr. Er formte es zu einem Kügelchen und warf es auf die Gasse. Der Maimwind trieb es ein Stückchen vor ihm her. Argendwo blieb es liegen. Der nächste Regen würde es seiner Auflösung entgegenführen. Dann war alles vorbei... Und niemand würde etwas von diesem Rezept und von der „Krankheit“ Johannes'.

Auch das Dorle nicht! Mit schweren Füßen stieg Eva Brudner die Treppe im Wirtshaus hinauf. Dunkelheit zitterndes Ueberleben und Frauen markierte ihre Gedanken.

Wie würde sie es ihm nur sagen! Was würde er ihr antworten! Würde er ihr diesen Besuch und seine Veranlassung überhaupt verzeihen?

Vor dem Anstoßen kam ein letztes Zögern über sie... Es war doch viel schwerer, was sie jetzt da vorhatte, als sie es bis zur Minute geahnt... Aber nun gab es kein Zurück mehr. Und es durfte auch ein solches nicht geben... Klarheit, Klarheit!...

Gott sei Dank! Sie hatte den schweren Weg nicht umsonst gemacht. Er war dabei... Nein, unmöglich! Sie kam zu ihm?

Er starrte sie wie eine Erscheinung an. Grenzlose Ueberwältigung, halb Furcht in den Augen. Sie mühte sich umsonst um ein Lächeln, das ihn verbürgen sollte. Ihr Gesicht blieb unentwertet ernst. Und so ernst und gemessen sagte sie nun auch: „Es handelt sich mit meinem Kommen um keine Erwiderung Ihres Besuches, Herr Kollege. Betrachten Sie ihn also nicht als eine Angelegenheit der Höflichkeit, sondern sehen Sie in ihm das Erfüllen einer bitteren Pflicht.“

Er nickte, nicht wissend, warum er das eigentlich tat. Vielleicht von einem dunklen Mienen veranlaßt. Vielleicht nur aus einer Beere seiner Gedanken her. Er trat zur Seite und aß ihr den Weg in die heischeibene Enge seines Sprechammers frei. „Bitte sehr! Ich stehe zu Ihrer Verfügung!“

Ein bitteres Wehnen schritt in ihr Herz, als ihr die Dürftigkeit, das Unwirtliche des Raumes zu Gesicht kam. Eine Studententube pflanzte wohnlicher eingerichtet zu sein... Aber was bedeutete jetzt die Umwelt! Lächerliche Nebenblichkeit.

Er schob ihr seinen Schreibstisch, die einzige Sitzgelegenheit, die Anspruch auf Bequemlichkeit hatte, hin und bat, Platz zu nehmen. Einen zweiten Stuhl, wohl für seine Patienten bestimmt, denn außer diesem war keiner mehr vorhanden, stellte er für sich zurecht, ohne sich sofort zu setzen. Schwer auf die Lehne gelehrt, blickte er Eva an.

„So, bitte, Fräulein Doktor“, versuchte er zu scherzen. „Kommen Sie Ihrer bitteren Pflicht nach. Ihr Patient ist auf alles gefaßt.“

Sie fand keine Möglichkeit, auf seinen heiteren Ton einzugehen. Er schien wirklich noch völlig ahnungslos. Es hatte sich wohl als noch niemand gefunden, der ihm das „Gericht“ ins Ohr geblasen. Und darum — wenn sie in dem von ihm herbeigeholten Wibe bleiben wollte — eine unangenehmere Konsultation.

„Ja, Sie müssen auch auf alles gefaßt sein“, sagte sie mit schwerer sich lösender Stimme. „Auf etwas ganz Ungeheuerliches, das ich, um Ihnen dies vormge zu sagen, als eine Last nicht glauben kann, sondern das ich als eine schmutzige gemeine Verleumdung betrachte.“

Eine kleine, flüchtige in Erscheinung tretende Unsicherheit kam über ihn... Sollte sie... Aber nein, woher sollte sie etwas wissen. Wer überhaupt hier in der Ferne mußte davon! Vielleicht, ja, das konnte sein, fand die „Verleumdung“ im Zusammenhang mit verumlicht enttäuschten Hoffnungen der Wirtshaus, aina sie darauf hinaus, daß man ihm etwas Unheles angedünat, das auf Beziehungen zu Veronika aing. Und sonst etwas? Er wußte wirklich nichts... Aber wiederum würde sie sich doch nicht dazu hergeben, in läppischen Weiber-geschichten auffärend eine Rolle zu spielen. Er richtete sich in die Höhe und lächelte verflissen. „Verleumdung ist Unsinn. Sie wird auf allen Märkten gehandelt. Für diese Ware besteht immer rege Nachfrage... Aber, bitte, welche Verleumdung läuft über mich um? Wir wollen doch zum Ziele kommen.“

Sie schloß die Hände mit einer frampfigen Gebärde ineinander und suchte sein Gesicht mit einem stehenden, wie seine Verleumdung feikenden Blick... „Man sagt, daß Sie eine... Verleumdung, Herr Kollege, es ist fürchtbar... eine Strafe abeabüßt hätten... eine... Audthausstrafe.“

(Fortsetzung folgt)

Die Cholera wütet in Schanghai

Vor hundert Jahren war sie Europas „öffentlicher Feind Nr 1“ — Robert Koch, der Besieger der Cholera — Der Kommabazillus wird gefunden

Die Front von Schanghai hält wider vom Gedröhn der Geschütze, vom Geknatter der Maschinengewehre, vom dumpfen Knall der Kriegerbomben. Zwei feindliche Armeen bekämpfen sich mit allen Mitteln der modernen Kriegstechnik. Aber eine dritte fürchterliche Macht hält die Armeen in Atem. Sie rafft in schrecklicher Unparteilichkeit Kämpfer beider Armeen hin, aber auch Frauen und Kinder, Greise und Kranke. Der Schrecken der Cholera geistert über dem heimgelagerten Schanghai. Die schreckliche Armee der winzigen Kommabazillen leistet fast ebenso schnelle und fürchterliche Arbeit wie Maschinengewehre und Kriegerbomben. Schon zählt man 658 Fälle in den Internationalen Niederlassungen, bei denen die noch zahlreicheren in den Chinesenvierteln nicht berücksichtigt sind. Und diese fürchterliche aller Seuchen greift weiter um sich.

Die Cholera raste 100 Jahre durch Europa

Aus Ostindien, aus dem Gebiet zwischen Ganges und Brahmaputra, stieß die Cholera-Seuche immer wieder vor. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, bis 1895, war sie eine ständige Bedrohung Europas. Fürchterliche Zahlen belegen ihr schreckliches Werk. Wieviel Menschen die Cholera in diesen volkreichen Gebieten während des 19. Jahrhunderts dahingerafft hat, läßt sich statistisch nicht mehr feststellen.

Aber die ruckartigen Ueberfälle der Krankheit, die Europa von 1890 an immer wieder heimsuchten, kosteten Heftaktionen von Menschenleben und ließen fast alle Hafenstädte, in die sie vor allem aus Asien eingeschleppt wurde, aber auch andere Großstädte unter ihrem Wirrausch erschauern. Hamburg, Berlin, London, Paris, Calais, New-York, New Orleans wurden heimgesucht. Das grausame Finale dieser Krankheit erschütterte Europa im Jahre 1892, als explosionsartig in Hamburg die Seuche wieder zu wüten begann. Damals starben 8000 Menschen in drei Wochen und fast 80 000 Menschen erkrankten. Auch Memel ist bekanntlich von der Cholera heimgesucht worden. Die Neb.).

Zunächst stand die Menschheit fast hundert Jahre diesem Feind machtlos gegenüber. Man wußte nicht, wie sie entstand, man wußte nicht, wo der Krankheitserreger lag, man wußte nicht, wie sie bekämpft werden konnte.

Jagd auf die Cholera in Alexandria

Ein genialer deutscher Arzt, der große Kreisphosphorus von Wollstein, Robert Koch, hat Europa vor ihr gerettet, indem er ihren Erreger entdeckte und ihre Ursachen erkannte.

Im Jahre 1882 wurde die Welt von einer Schreckensnachricht aus Alexandria aufgeschreckt. Die Cholera klopfte wieder einmal — es sollte zum letzten Male sein — an die Tore Europas. In Alexandria starben die Menschen wie Fliegen. Gesunde, kräftige Männer wurden plötzlich am hellen Morgen auf der Straße von einem Leibkrampf überfallen, am Abend waren sie nichts anderes, als schmerzverkrampfte Wracks, die unter fürchterlichen Qualen ins Jenseits dümmerten. Ganze Häuser waren ausgestorben, leer und verlassen lagen die Straßen da, die Stadt schien rettungslos dem Verderben ausgeliefert.

Da kam Robert Kochs große Stunde. Er eilte, ungeachtet aller Gefahren, nach Alexandria. In den Katafomben des Schreckens, wo die Cholera-leichen zu Tausenden aufgeschichtet lagen, festerten Koch und seine Assistenten die Leichen. An primitiven Laboratorien, in schmierenärrlichen, bei fürchterlicher Hitze, entnahmen sie den Leichen die Bazillen, um mit dem Stoff Kaken und Mäuse zu impfen. Doch so plötzlich, wie die Cholera gekommen war, verschwand sie. Es schien, als sollte die Jagd nach dem Choleraerreger wieder vergeblich sein. Als Koch und seine Getreuen sich zur Abreise rüsteten (sie nahmen geheimnisvolle Kisten mit grell gefärbten Präparaten mit sich), erhielten sie die Nachricht, daß der Assistent des berühmten französischen Mediziners Pasteur, der ebenso wie die Deutschen, auf der Jagd nach dem Cholera-Erreger sich befand, der tödlichen Krankheit erlegen war. Er war einer der letzten Opfer in

Alexandria, der erste Märtyrer der Mikrobenforschung.

Wie der Kommabazillus entdeckt wurde

Kaum hatte Koch, nach Berlin zurückgekehrt, Zeit, die Ergebnisse der Expedition zu fixieren, als er schon wieder nach Kalfutta, wo eine neue Cholera ausgebrochen war, eilte. Hier fand er die Bestätigung seiner Entdeckung von Alexandria. Die Mitnahme der geheimnisvollen Kisten war

Deutschlands größtes Postamt

Täglich 3 Millionen Briefsendungen in alle Welt

Förderanlagen von 42 Kilometern Länge — Wie die „Neujahrspitze“ abgefangen wird

Da, Berlin, 21. September.

In Berlin — am Anhalter Bahnhof — wird demnächst Deutschlands größtes Postamt in Betrieb genommen. Unser J. M.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einer Vorbesichtigung der gigantischen technischen Anlagen, die ihresthiglich suchen.

Noch vor 15 Jahren verfügte die Reichspost in Berlin über 60 Briefverteilungsstellen, die dann jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen in 5 Bahnhofsämter zusammengelegt wurden. Gleichzeitig mit der Zusammenlegung der Briefabfertigungsstellen wurde ein neues Verteilungssystem, das sogenannte ABC-Verfahren, entwickelt, bei dem die Posteingänge nach den Anfangsbuchstaben der einzelnen Ortsnamen bearbeitet und weiterbefördert werden. Das ganze Deutsche Reich wurde zu diesem Zweck in 16 „Leitzbezirke“ aufgeteilt, die von den Berliner Bahnhofs-Postämtern betreut werden. Durch diese Zentralisierung der Briefabfertigung konnte nicht nur die Zuteilungszeit erheblich abgekürzt, sondern auch die Bahnpost wesentlich entlastet werden. Ein riesiges fünfstöckiges Bauwerk, dessen Betriebsräume über 5000 Quadratmeter Bodenfläche ein-

nicht umsonst gewesen. Die tobbrinnende Mikrobe, der Kommabazillus, fand sich in vierzig Leichen wieder. Der Erreger der entsetzlichen Krankheit war gefunden. Nun konnte man ihr mit aller Kraft aufleibe gehen. Es gelang Koch, den Kommabazillus auf Rindsbouillonkulturen zu züchten. Er studierte die Eigenarten des verderbenbringenden Wesens. Bald wußte er, daß es bei Trockenheit starb und sich zum Beispiel mit der schmutzigen Wäsche eines an Cholera gestorbenen Menschen auf gesunde Menschen übertrug.

Koch stellte fest, daß die Cholera nie von selbst entsteht. Die winzige Mikrobe entwickelt sie, sie wächst und vermehrt sich in den Eingeweiden des Menschen oder in stark verunreinigten Gewässern, die von Menschen als Trink- oder Waschwasser benutzt werden. Deswegen auch war Indien, das sanitäre Maßnahmen nicht kannte, ihre Wiege. Die Cholera starb für Europa, als man wußte, daß strengste Hygiene und gesundes Wasser ihren Tod bedeutet.

nehmen, beherbergt die umfangreichen technischen Einrichtungen, die zur Abwicklung des gewaltigen Postverkehrs erforderlich sind. Durch einen 120 Meter langen „Geheimtunnel“ werden die Briefe und Drucksachen direkt zu den Bahnhöfen befördert.

Nicht weniger als 1900 Gefolgschaftsmitglieder, von denen 1350 allein auf die Briefabfertigung entfallen, haben täglich an 3 Millionen Posteingänge zu bearbeiten. Diese werden von 22 Kraftfahrern herangeholt, die Tag für Tag achtmal 565 Briefkästen leeren und dabei eine Strecke von über 2300 Kilometern zurücklegen haben. Hierzu kommt noch die Post von den Zubringer-Ämtern, die weitere 636 Briefkästen unter sich haben. Durch große Wendelrutschen werden 11 Briefströme je nach Art der Sendung weiterverteilt. An jedem Werktag werden 43 000 Ortsbunde für 7500 Bestimmungsorte und 2700 Postbeutel für 900 Orte zum Versand gebracht. Die Zuführung der Post zu den einzelnen Verteilungsstellen erfolgt durch 30 Förderbandanlagen mit einer Gesamtlänge von 42 Kilometern. In dieser Förderanlage kommen noch eine Beutelhängebahn, zwei Kettenförderer, ein Briefbeutel-

hebwerk, eine Rolltreppe, 6 Bandenfräse, 15 Latenaufzüge und 3 Wendelrutschen. Der Verteiler für Kurzbrieftage gewöhnlichen Formats besitzt allein 6344 einzelne Förderbänder. 400 Motoren halten die mechanischen Anlagen in ständiger Bewegung. Durch 15 Stempelmaschinen können in der Stunde nicht weniger als 20 000 Briefe und Drucksachen abgestempelt werden. Selbst ein geübter Postbeamter würde in der gleichen Zeit allerhöchstens den zehnten Teil schaffen können. Die „Einschreib-Abteilung“ wird allein 30 000 Sendungen aufnehmen können. Im übrigen erfolgt die Befehlsübermittlung in die Betriebsräume durch 80 Lautsprecher. Diese erheben ihre Stimme zu besonders eindringlicher Stärke, wenn es gilt, die Postfächer für bestimmte Züge „abzubinden“. Fehlleitungen, Verzögerungen oder gar Verluste sind bei diesem bis ins kleinste durchdachten Betrieb so gut wie ausgeschlossen.

Im vierten Stockwerk dieses monumentalen Neubaus ist eine Briefabfertigung untergebracht, die im ganzen Jahr nur drei Betriebsstage hat. Diese Abteilung dient zur „Abfertigung der Neujahrspitze“ — wie der Fachmann sagt —, tritt also nur zu Weihnachten und zum Jahreswechsel in Erscheinung. Selbst die gewaltigste Brieflawine wird von dieser Reserveanlage unbedeutend zum Stehen gebracht und in die richtigen Bahnen weitergeleitet. Für die 1900 Beamten dieses größten deutschen Postamtes wurde im fünften Stock ein Erfrischungsraum von 500 Quadratmetern eingerichtet, dem eine moderne elektrische Küchenanlage angeschlossen ist. Das sechste Stockwerk beherbergt einen Dachgarten, auf dem die Beamten ihre Arbeitspausen verbringen sollen. Außerdem sind zu ausgleichsphysiologischen Übungen ein 200 Gewichtmeter großer Sportraum und eine mit Dusch- und Wannen versehenen neuzeitliche Waschanlage vorgezehen. Etwaige Brände werden durch eine über sämtliche drei Betriebsgeschosse verteilte Sprinkler-Anlage mit über 1500 Düsen, die bei Feuersgefahr automatisch einen feinen Sprühregen verbreiten, im Keime erstickt. Durch eigene Lüftungsanlagen, die in den Arbeitsräumen eine vorbildliche Sauberkeit gewährleisten, wird die Gefolgschaft fern von Infektionen und Erkrankungen der Atmungsorgane geschützt.

Tag und Nacht rollen die Postautos, die aus allen Teilen der Reichshauptstadt der neuen Großbriefabfertigung das Material zubringen. Schon jetzt hat der Verkehr einen solchen Umfang angenommen, daß eigene Torwächter aufgestellt werden mußten, die eine an der Hauswand angebrachte Verkehrsampel bedienen und den postkutschen Fahrzeugen durch Flaggen Signale die Ein- und Ausfahrt freihalten. Es geht jedenfalls in diesem Riesenbau schon heute wie in einem Bienenkorb zu.

„Was haben Sie an Ihrem Lehrer auszusetzen?“

Das Ergebnis einer Umfrage in einem Kopenhagener Gymnasium

Kopenhagen, im September.

In Kopenhagen unternahm der Direktor eines Gymnasiums bei seinen älteren Schülern eine Umfrage über das Thema: „Was haben Sie an Ihrem Lehrer auszusetzen?“ Niemand brachte seinen Namen unter das Schriftstück zu setzen, und so war damit auch die Gefahr vermieden, daß die Schüler von dem kritisierten Lehrer später besonders „beachtet“ wurden.

Die Idee, Schüler einmal über ihre Lehrer urteilen zu lassen, mag für manchen Außenstehenden eines gewissen Reizes nicht entbehren. Ob diese Methode aber, vom pädagogischen Standpunkt aus betrachtet, richtig ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls haben sich, was leicht zu verstehen ist, die Schüler eines dänischen Gymnasiums höflich gefreut, als man ihnen Gelegenheit bot, nun einmal ihrem Lehrer die Zensuren auszustellen, die sie sonst von den gestrengen Professoren erhalten. „Was gefällt Ihnen an Ihrem Lehrer nicht, was haben Sie auszusetzen, und wie stellen Sie sich den idealen Professor vor?“ Auf diese Fragen hatten die zahlreichen kleinen und großen Schüler zu antworten. Es ist einmal interessant, den Lehrer in der Gedankenswelt seiner Schüler kennen zu lernen und zu erfahren, was die kindlichen Gemüter während der Schulstunden beschäftigt.

„Warum trägt Herr Dr. Klassen seit drei Jahren täglich die gleiche Krawatte?“ beschwert sich ein Tertianer. „Wir wollen einen modernen Lehrer haben, der sich für einen Sporthelden oder Filmstar begeistern kann und auch einmal mit uns einen Schläger singt!“ — „Der Lehrer soll kein unnahbarer Beamter sein“, meint ein Schüler der Oberprima, „er soll sich um unsere Sorgen und Wünsche auch außerhalb der Schulzeit kümmern, soll uns in

Berufsfragen beraten und mehr Verständnis für die Alltagsfragen aufweisen.“

„Mir gefällt an Herr Andersen nicht, daß er immer so erust in das Massenzimmer kommt“, ist das Urteil eines „Herrn“ aus der untersten Schulkasse. „Warum lacht Dr. Andersen nicht mit uns?“ — „Ich finde, ein Lehrer muß die Fußballregeln genau so kennen wie unregelmäßige Verben oder mathematische Aufgaben. Erst dann wird er zu uns gehören und unsere Ansichten verstehen.“ — „Herrn Dr. Nielsen würde ich als Direktor sofort entlassen“, erklärt ein unbekannter Gymnasiast. „Es hat kein Verständnis für einen kleinen Scherz und wenn wir lachen, wird er ganz böse. Ich stelle mir den idealen Schulprofessor ungefähr so vor: modern und sauber gekleidet, streng und gerecht, mit einem großen Allgemeinwissen, für Theater und Konzert begeistert, und den Sonntag auf dem Sportplatz als Zuschauer verbringen.“

Zahlreiche Wünsche kommen in den unzähligen Zuschriften der Schüler zum Ausdruck. Hier beschwert sich einer, daß sein Lehrer kein Tierfreund sei, dort gefällt einem anderen nicht, daß der Professor immer so große feste Kravatten trägt, die doch heute gar nicht mehr modern sind. Ein Dritter ist verwundert darüber, daß sein Lehrer so viele Fremdwörter gebraucht, die bequemer durch Ausdrücke der Muttersprache zu ersetzen wären.

„Unser Lehrer riecht immer so schrecklich nach Zigarrenrauch“, erzählt ein junger Mann aus der Sekunda, der sich auch darüber beschwert, daß sein Lehrmeister stets die gleichen Zitate und Redensarten gebraucht. Es ist eine lange Liste von möglichen und unmöglichen Beschwerden, die kürzlich in das Direktionszimmer des Kopenhagener Gymna-

siums den Weg fand. Zensuren, die die Schüler den Lehrern gaben . . .

Zehn Minuten ohne Herzschlag

U. D. London.

In der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Lincoln ereignete sich der seltene Fall, daß bei einem Patienten während einer schweren Operation das Herz volle zehn Minuten aussetzte und schließlich durch Massage wieder in Tätigkeit gebracht werden konnte.

Der Patient, ein 28jähriger Tischler, wurde bei einem Autounfall so schwer verletzt, daß sofort eine gefährliche Kopfoperation nötig war. Während der Operation setzte plötzlich der Herzschlag aus.

Dr. G. A. Knowles, der Chirurg des Krankenhauses, wandte zuerst die üblichen Injektionen an, um das Herz wieder zum Schlagen zu bringen. Als diese erfolglos blieben, veruchte er es mit Herzmassage und nach zehnmütigem Stillstand setzte der Herzschlag tatsächlich wieder ein. Inzwischen hatte aber die Atemtätigkeit ebenfalls aufgehört. Zwei Stunden lang mußte die künstliche Atmung fortgesetzt werden, bis der Patient wieder von selbst atmete. Er erlangte auch wieder das Bewußtsein zurück und wurde auf die Station gebracht. Dort aber starb der Operierte am Abend desselben Tages an Herzschwäche.

Ein Telefonruf rettete ihm das Leben

P. Kopenhagen.

In einer der letzten Nächte brach auf einem großen Hofe in Jütland ein Feuer aus. Die Bewohner schliefen fest und merkten nichts von den Flammen, die schon aus den Fenstern schlugen. Von der Telefonzentrale in der Nähe sahen zufällig Beamten das Feuer. Sie stellten die Nummer fest und klingelten die Bewohner des Hofes aus dem Schlaf. Alle konnten sich retten. Nur der Hof brannte vollkommen nieder.

Die geistige Achse Deutschland - Italien

Von Professor Dr. Hermann Schmitz, Direktor der Staatl. Kunstbibliothek, Berlin

Die Annäherung des deutschen und des italienischen Volkes richtet die Aufmerksamkeit auf die mehr als zweitausendjährige Schicksalsgemeinschaft des geistigen Lebens diesseits und jenseits der Alpen. Gerade innerhalb dieser Schicksalsgemeinschaft, aus der immer wiederkehrenden Verbindung ihrer Wesensverchiedenheit heraus sich gegenseitig befruchtend, hat jedes der beiden Völker eine Kultur von scharf ausgeprägter nationaler Eigenart zu entwickeln vermocht. Dies tritt bereits im Mittelalter zutage, als Deutschland und Italien unter dem Kaiserthum des fränkischen, sächsischen und Hohenstaufenhauses politisch in enger Verbindung standen.

Auch in der darauffolgenden Renaissance, als die Italiener infolge der naturgegebenen früheren Berührung mit dem klassischen Altertum hinsichtlich der Formklarheit einen Vorsprung erwarben, hat sich gleichwohl in dem belebenden Gedankenaustrausch die angeborene Stammesart auf beiden Seiten behauptet und fruchtbar erwiesen. Die Anerkennung dieser Tatsache in Italien wird z. B. schlagend dargetan durch das Verhalten gegenüber dem deutschen Meister, Albrecht Dürer. Raffael, neben Michel Angelo der reinsten Vertreter der italienischen Renaissance, fand Dürer nach Nürnberg eine Zeichnung seiner Hand als Zeichen seiner Verehrung. Als Dürer nach Venedig kam, um den Rosenkranzaltar für das Haus der florentiner Kaufleute zu malen, wird er von den doch so ganz anders gerichteten Malern Venedigs bewundert und gefeiert. Die nach Italien emwandern deutschen Buchdrucker, die mit den italienischen in Beziehung stehenden deutschen

Universitäten und die Handelsverbindungen der süddeutschen Reichsstädte, voran Nürnberg und Augsburg, mit Italien haben zu einer regen Teilnahme der deutschen Humanisten an der Wiedererweckung der griechischen und lateinischen Literatur geführt.

Mit dem Beginn des Barock erreichte das Hinüberweheln deutscher Gelehrter und Künstler nach Italien und das italienischer — namentlich Baumeister, Stukatoren, Glasmacher und Wandmaler — nach Deutschland seinen Höhepunkt. Es ist ein dauerndes gegenseitiges Leben und Nehmen, hin und herüber. Die wichtigste deutsche Kunstschrift des 17. Jahrhunderts, die „Teutsche Akademie“ des lange in Rom weilenden süddeutschen Malers Joachim Sandrart gibt einen Einblick in diese gegenseitige Fühlungnahme. Die schönste Frucht der Studien deutscher Baumeister in Rom des Barock ist das durch das Vorbild römischer Paläste angeregte Berliner Königsschloß Andreas Schlüters. Auch Friedrich der Große hat die geistige Achse Rom-Berlin nicht unterbrochen. Bereits als Kronprinz sandte er aus Rheinsberg seinen Lieblingsbaumeister Knobelsdorff an den Tiberstrand (1736); durch seinen italienischen Freund Graf Algarotti blieb er in bester Fühlung mit dem Kunstleben Italiens. Die Empfindlichkeit der Deutschen für den römischen Barock wird u. a. dadurch dargetan, daß zwei der hervorragendsten Werke römischer Baumeister auf deutschem Boden entstanden, der Hercules und die Kaskade in Wilhelmshöhe bei Kassel von Guarniero und die Hofkirche in Dresden von Chiaveri, deren herrlicher Turm sich dem von dem

Venezianer Canaletto so oft gemalten deutschen Stadtbild am Elbufer wundervoll einfügt.

Gerade in dieser Verbindung mit dem italienischen Barock hat der deutsche Genius seine schöpferische Kraft bewährt, indem er sich als bald zu unerreichten Leistungen auf dem Gebiet bewegter und malerischer Raumempfindung erhob. Das Zusammenwirken der Kunst der beiden Völker offenbart sich nirgendwo eindrucksvoller als in der großartigsten Raumgestaltung Baltasars Neumanns, dem Kaisersaal und Treppenhause der Würzburger Residenz, deren Wände und Decken ihren Schmuck der Hand des größten Freskomalers des italienischen Rokoko, des Tiepolo aus Venedig, verdanken. Deutschland hat in diesem Zeitpunkt auch der italienischen Bühnen- und Theaterdekoration die Möglichkeit zur glänzenden Entfaltung geboten. Das wohlbehaltene Opernhaus der Schwester Friedrichs des Großen, Wilhelmine, in Bayreuth, sei als Zeugniss genannt, ein Werk eines Mitspielers der Familie Galli Bibiena aus Bologna, die neben anderen Landsleuten die Theater der Höfe von München, Dresden, Berlin, Stuttgart und Mannheim um veränderte. Damit zugleich war in Deutschland die italienische Oper, auch Instrumental- Musik, Gesangeskunst und Ballett (Die Barberina!) heimlich geworden; indessen erhob sich auch hieraus als bald der deutsche Genius zu leuchtender Höhe in der Oper Mozarts. Fast gleichzeitig fand die Durchdringung der deutschen und der italienischen Kultur ihren vollkommensten Niederschlag im Schaffen Goethes. Der Tasso, die italienische Reise, die römischen Elegien, der Cellini, das Lied der Nigamon im Wilhelm Meister: „Kennst du das Land?“ ufm. finden von dieser Umformung italienischer Kultur aus deutschem Geiste heraus. Damit wird das Zeitalter des Klassizismus und der Romantik eingeleitet, in welchem die

Deutschen in Rom eine führende Stellung im Kulturleben geminnen.

Bedeutung wird das Wirken der Deutschen in Rom damals für die Erhellung des klassischen Altertums und der Geschichte der emilian Stadt, Winckelmann aus Stendal, der Bearbeiter der Kunstgeschichte des Altertums, fand hier seine zweite Heimat. In seinem Sinn wirkten weiter Wilhelm v. Humboldt, Birtz und Bunsen. Auf den letzteren geht die Gründung des heute noch blühenden deutschen Archäologischen Instituts zurück, das eines der wichtigsten Bindeglieder zwischen Berlin und Rom gemordet ist. Unvergessenliche Verdienste erwarben sich um die Geschichte Roms Niebuhr, Mommsen und Gregorovius, die beiden letzteren zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt; des ferneren Ranke. Auch die bahnbrechende Lätigkeit der Deutschen für die Kenntnis der italienischen Kunstgeschichte von Rumohr bis Bode sowie ihre Bemühungen um die Ueberlieferung der Nationaldichter Dante und Ariosto (Bildmeister) sind von den Italienern rückhaltlos anerkannt worden.

An dem Schaffen des neuen Italiens unter Führung Mussolinis zeichnen sich, in ähnlicher Weise wie in Deutschland, die aus den sozialen Forderungen der Zeit erwachsenden Bauunternehmungen ab. Der Faschismus sah sich von Anfang an in der Notwendigkeit, die jeden Fortschritt lähmende, früher die Gemüter beherrschende romantisch sentimentale Vorstellung von Italien als einem Lande verträumter geschichtlicher Schönheit aus dem Wege zu räumen. Zum Schluß ist auf die von Mussolini beförderte Ausgrabung der römischen Altortimer hinzuweisen. Die von den italienischen Faschisten den deutschen Forschern dabei freundschaftlich gewährte Anteilnahme an den Forschungen hat der gemeinsamen Arbeit der beiden Länder im Dienste der Kultur einen neuen Anstoß gegeben.

Frau Carla sucht ihren Mann

Kleiner Roman eines tapferen Herzens

Nach Tatsachen erzählt von Clemens Laar

Zehnte Fortsetzung *)

Die Schlange will entkommen, aber der Fuß packt herunter auf den Gaspedal, die Hände am Volant fassen unerhörtlich Richtung. Wie hat Carla den Tod, das schlechteste Verberben gehabt wie in dieser Sekunde, aber in dem Augenblick, da das linke Vorderrad die Schlange gefasst haben muß, überfällt sie ein eiskaltes, würgendes Entsetzen. Das Herz stockt, und die Sinne wollen ihr vergehen unter der grauenvollen Erwartung dieser Zehntelsekunde. Zählungs ist ihr eingefallen, was man ihr vor ein paar Tagen zur Warnung gesagt hatte. Sie soll unter keinen Umständen auf ihrer Fahrt durch das Dredgebiet eine Schlange überfahren. Es könnte geschehen, daß der windende Tierleib sich in den Drahtspeichen verfangt und in den Wagen geschleudert wird.

Sie möchte die Augen schließen und hält sie starr aufgerissen. Jetzt, jetzt...

Minutenlang fährt sie so, bis sie die Kraft findet, zu stoppen und sich vorsichtig umzusehen.

Nein, der Wagen ist leer.

Du großer Gott...

Und jetzt überfällt sie der Hunger. Als sie zufällig ihr Gesicht im Rückspiegel sieht, verschwindet auch der letzte Rest an Grauen und sie wird geschüttelt von einem wunderbaren, befreienden Gelächter.

Carla, dummes, albernes, törichtes Mädchen, wie siehst du aus! Das erste, was du in Jal kaufen wirst, das wird eine Flasche mit Ammoniak und eine andere mit Essigsäure-Tonerde sein. Hoffentlich ist Ernst nicht in Jal, überlegt sie und muß wieder über sich lachen. Eva, alte, urewige Eva...

Fast zwei Jahre lang sucht sie nun nach ihrem Mann, und nur wenig Stunden sind dabei, die nicht von dem unaufhörlichen, ungesprochenen Gebet erfüllt waren, daß schon der nächste Morgen, du lieber Gott, die nächste Minute die Erfüllung bringen möchten.

Und jetzt? Eva, alte urewige Eva...

Dann fährt sie wieder, schilt mit sich selbst und ist doch beglückt über ihr törichtes, eitles Frauenherz. Es ist rätselhaft und unbegreiflich, aber gerade weil sie wieder so in altem Rhythmus empfinden kann, weiß sie, daß ihr Ziel nahe ist.

Herzlich ist es, nach Osten und in den Tag, in das Leben hineinzufahren.

Daran ändert auch der Umstand nichts, daß sie, weil sie mit offenen Augen träumt, ihren Ford in ein kilometerlanges Getrüpp von Mamai Choique-Sträuchern hineingefahren. Das bedeutet böse Arbeit und insofern wird es später Abend, bis wie eine überaus häßliche Kata Morgana der Bohrturmwald von Jal am Horizont emporsteigt.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220.

Jrgendwo ist wieder ein Grand Magazine, sitzen wieder die dreifig grinsenden Typen der Petroleum-Männer umher, nur daß es diesmal mexikanische Mulatten sind.

„El Senor Brand...? Este este... Qu'hombre magnifico!“

„El doutor alemano? Desu Bräutigam, cholita? Sorpo della pece! Va a farti benedire!“

Carla ist hilflos vor diesem Tumult. Beim besten Willen kann sie aus diesem Gemisch von Spanisch und Portugiesisch und Mulatten-Idiom nicht schlau werden. Nur eines ist klar, der Name Brand hat genügt, diese braunhäutigen großen Kinder zu gemäßigteren Weisheiten der Begeisterung zu bringen. Es ist klar, daß man Ernst Brand hier in dieser Stadt Jal kennt und daß er ein berühmter Mann ist.

Das Herz hämmert, daß es weh tut bis zum Hals hinauf. Nur ganz langsam löst sich aus traumhafter Benommenheit das Bewußtsein von der unermeßlichen Glückseligkeit dieses Augenblickes.

„Wo ist Ernst Brand?“

„Este este... qu'hombre. Ernesto Brand!“

Es hat keinen Sinn. Hilflos schwankend zwischen selbigen übermütigen Lachen und Weinen sitzt Carla in ihrem Wagen und merkt nicht, daß immer noch der Motor läuft. Wahrscheinlich hätte sie noch stundenlang in dieser seligen Benommenheit geessen und nicht gewußt, was als nächstes zu tun ist, wenn zwischen den heulenden Mexiko-Deerwischen nicht ein Mann in einem unglaublich sauberen, blauen Overall erschienen wäre, der mit einer höflichen Verbeugung an den Wagen herantritt.

„Kann ich etwas für Sie tun, Missus?“

Carla atmet auf, und nun sagt sie, als sei es die größte Selbstverständlichkeit:

„Ich bin Frau Carla Brand. Wissen Sie, wo mein Mann ist?“

Der Mann schiebt sich bedächtig die Kappe in die Stirn.

„Ja, wenn Sie die Missus Brand sind... Also da gratuliere ich auch. Ist schon ein Stück Kerl von einem Mann, Ihr Mann. Aber wo er gerade steckt... Ist ja wohl auch ein bisschen sonderbar, Ihr Mann. Dann und wann, meine ich, soll nichts Böses beißen. Aber wo er gerade steckt... Also, wenn es einer weiß, dann dieser Fleischklumpen oder Dolzarberg, der Trygve Dedegaard.“

„Wo ist Trygve Dedegaard?“

„Camp stehen, ganz hinten bei den letzten Bohrtürmen.“

Der Wagen macht einen besessenen Sprung nach vorn.

So etwas ist Trygve Dedegaard noch nicht passiert. Erst die Geschichte mit diesem frechen Prachtkerl, dem Deutschen, und nun das hier.

Kommt da eine Frau hereinspaziert, wie man sie

sonst nur aus den Magazinen reißt und an die Bretterwände klebt, und erklärt, als ob das die natürlichste Sache von der Welt ist, sie sei die Frau von eben diesem vorzeuften Deutschen, und wo denn nun eigentlich ihr Mann wäre. Sie suche ihn nämlich seit bald zwei Jahren.

Es ist eine völlig unglaubwürdige Situation. Trygve schielt verlangend nach der hauchigen Aquavit-Büddel, unerschütterlich sonst in allen präferierten Lagen, aber den entscheidenden Griff wagt er nicht. Trygve treibt sich seit zwölf Jahren auf den Delfeldern herum und hat völlig vergessen, was richtig und was falsch ist, wenn man es mit Frauen zu tun hat, zu denen man wohl Dame sagt. Außerdem dämmert ihm, daß die mehrstündige Unterredung mit der besagten Aquavitquelle, die er schon hinter sich hat, nicht ganz wirkungslos geblieben ist.

Aber trotzdem...

Carla fängt den Verzweiflungsblick auf und sagt heiter:

„Wollen Sie mir nicht auch einen anbieten?“

Sie kann von nun an von Trygve verlangen, was sie will. Er wäre sogar voll hellen Entzückens bereit, sie auf der Stelle zu heiraten, wenn sie es verlangen sollte.

„Ihr Mann... Also, nein, sowas! Skal!“

Es erweist sich als unendlich schwer, aus dem protestenden Knoch auch nur ein vernünftiges Wort herauszubolen.

„Also Ihr Mann... Skal!“

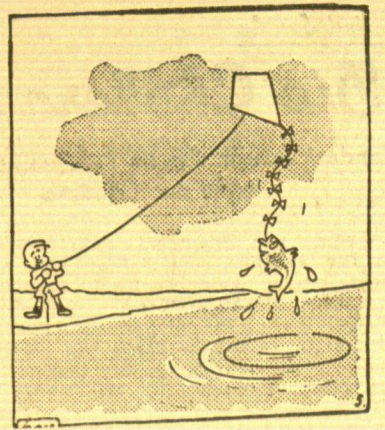
„Wo ist er denn nur? Ich trinke kein Glas mehr und überhaupt... Wenn Sie mir nicht sofort sagen, wo er ist!“

„So ein Teufelsbraten von einem Kerl... ein Napoleon von einem Halunken... So ein Prachtstück... Skal... Einen Mann haben Sie, Frau... Teufel, ich kann ja nicht eingehen, wenn Sie nicht austrinken... Also Ihr Mann und alle schönen Mädchen und ganz besonders Sie, Frau, und Ihr Mann, Skal!“

Carla pendelt hin und her zwischen Ungebuld und Zorn und beschwingtem Jubel, aber sie steht auch, daß sie dieses fröhlich schmetternde Ungetüm hier seine eigenen verchlungenen Wege gehen lassen muß. Sie wird sonst in einer Woche noch hier sitzen und sich anprosten lassen müssen, ohne auch nur eine Spur einer Information bekommen zu haben.

Wie gut, wenn Frauen dann und wann ihren Kopf zu gebrauchen wissen. Trygve tobt noch einmal wie ein entfesselter Zylinder durch die Bude nach einer neuen Flasche, stößt dabei gräßliche Vermüßigungen auf die betrügerische Sippe der Spiritbrenner aus, die von Tag zu Tag die Büddeln kleiner machen, und ist auf einmal mitten im Erzählen.

„Zehntausend Dollar hat er mir herausgepreßt, der Höllenhund, der großartige... Jawohl. Und dann nochmal fünfzehnhundert... und die Hummern sollen Trygve Dedegaard kriegen als Mastkur, wenn er sie nicht auch verdient hat. Jeden



Eine neue Erfindung für Angler

Weil die besten Fische nicht ans Ufer kommen, ist es zweckmäßig, die Angel an einen Drachen zu befestigen.

blutigen Cent davon. Also... zum Teufel, die Flasche ist ja schon wieder leer... Ach so, das ist die alte... Also, da kommt der Kerl... Ihr Mann, Frau, ist das, Ihr Mann!... also der kommt und sagt, Trygve, sagt er zu mir... Aber erst mal Skal! Und da sagt er... Aber wollen Sie das auch hören, Frau?“

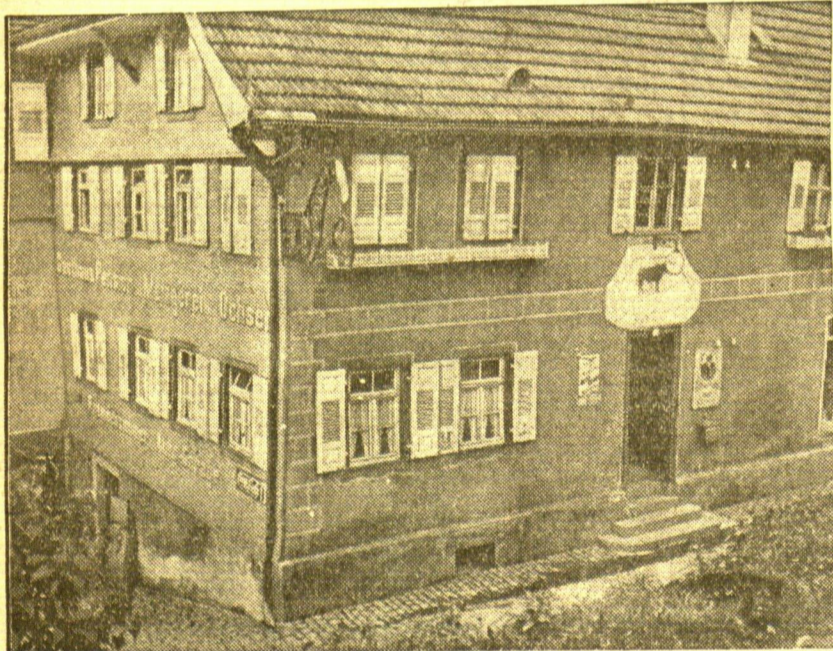
Man muß dieses Mordstrumm von Mann ohrfeigen und dann abküssen oder auch umgekehrt. Die tränenlächelnde Carla erwägt beides ernsthaft und auch den Plan die Aquavitflasche zu beschlagnahmen.

Auf einmal ist dann der Brand wieder im Zug, und so nach und nach kommt heraus, warum Ernst Brand für die nächste Zeit der Held der Delmänner von Jal sein wird.

Sie versteht nicht alles, aber soviel wird ihr klar, daß es sich um eine Erdölquelle handelt, die in Brand zu geraten drohte und schließlich dann auch brannte, genau wie ihr Ernst es vorausgesagt hatte.

„Die Gase waren es man bloß, Frau, zuerst bloß die Gase, aber wir wußten trotzdem alle nicht, was wir machen sollten. Jeden Augenblick, Frau, nicht wahr, jeden Augenblick konnte das Öl kommen, und dann hätte es vielleicht eine Fackel gegeben... Also dann wäre es aus gewesen mit Trygve Dedegaard. Aus mit dem schönen Vertrag mit der United Oil... Ueberhaupt, zum Teufel die Kontroll-Bill... Also da kommt der Kerl, der Brand, und sagt, daß er wohl einen Weg wüßte... Na ja, und dann hat er seine zehntausend Dollar von mir gekriegt, wie das recht und billig war... jawohl, recht und billig... War eben eine Chance für Trygve Dedegaard. Wäre sonst sowieso alles hin gewesen... Zum Teufel also auch noch die zehntausend Dollar. Aber er hat's geschafft, der Burische. Tatsächlich. Sowas... Ja, Kopf ist schon 'ne großartige Sache. Und er weiß was von den Gasen, der Brand. Hat mir was erzählt, daß er sich was ausgerechnet hat von Sog und so weiter, der genügen wird, um die blödsinnige Fackel auszurufen, die da plötzlich auf meinem Bohrturm stand...“

(Schluß folgt).



Als Mussolini noch nicht der Duce war...

Unser linkes Bild zeigt das Galshaus zum „Döhen“ in Langenbrand (Murgtal, Baden), in welchem kein geringerer als der heutige italienische Staatschef Benito Mussolini am Abend des 8. Oktober 1908 eine Verarmung italienischer Arbeiter leitete, welche beim Bau der Murgtalbahn beschäftigt waren. — Mitte: Mussolini hat bekanntlich den Weltkrieg als Korporal mitgemacht und sich dabei in hervorragender Weise ausgezeichnet. Als er verwundet wurde, behielt ihn der König in Lazarett, ohne zu ahnen, daß dieser Mann wenige Jahre später der Erneuerer Italiens, der Schöpfer des römischen Imperiums wurde. — Rechts: Ein Kaiser wird 20.0 Jahre alt. Im September des Jahres 63 v. Chr. wurde der römische Kaiser Augustus geboren. Aus diesem Anlaß finden in ganz Italien große Jubelfeste des römischen Imperiums statt. Die Feiern werden im Hinblick auf das durch den abelsinnigen Krieg neuerstandene zweite römische Imperium besonders unterrichtet. Unser Bild zeigt die Statue des Augustus von Prima porta im Vatikan.



Der deutsche Militärattaché beim französischen Manöver



Ein kühler Trunk am heissen Kampftag, das erfrischend!

Links: Ein Schnapschuss aus dem Manöver des III. Armeekorps im Obergerbiet bei Frankfurt a. D. Die Besäckerung und nicht zuletzt die jungen Mädchen sind immer gern dazu bereit die Soldaten mit einem kühlen Trunk zu erfrischen. Rechts: Hier sieht man „rote“ Truppen beim Ueberlegen über die Oberzwischen Kalenig und Kienig auf Schlauchbooten



An den großen Herbstmanövern der französischen Armee in der Normandie nahm auch der deutsche Militärattaché in Paris, General v. Ribbentrop (Mitte) als Manövergast teil. — Der Militärattaché im Gespräch mit einem französischen Offizier



Gauvorksturnfest des Turngaues

Am letzten Sonntag fand auf dem Neuen Sportplatz die letzte Großveranstaltung des Turngaues statt. Auch dieses Fest war, wie alle diesjährigen Turngaueveranstaltungen, von schönstem Wetter begleitet und bildete einen verheißungsvollen Abschluss des Sommerturnens. Die Meldungen zu den leichtathletischen Gaumeisterschaften hatten eine Rekordhöhe erreicht: 234 Männer und Frauen hatten ihre Meldungen abgegeben und waren fast alle am Start erschienen. Die Spielvereinigungen Memel, die erstmalig an den Gaumeisterschaften teilnahmen, konnte mit Schaulinski, Jafusheit I und Jafusheit III gute Plätze belegen. Die meisten Siege holten sich die Herderschüler Heydekrug, die aber auch mit über 120 Teilnehmern den Hauptbestandteil der Kämpfer am Start hatte. Die Leistungen waren durchweg zufriedenstellend. Im Hochsprung erreichte Gikas-Herderschule 1,60 Meter; er wurde mit dieser Leistung Gaumeister. Sein Vereinskamerad Brigat, der schon die 1,70-Meter-Grenze im Hochsprung überschritten hat, konnte leider nicht antreten. Im Stabhochsprung gab es ein Duell Schaulinski-Spielvereinigung und Bigga-M.V.-Memel. Hier wurde Bigga mit 2,97 Meter Gaumeister. Schaulinski aber übersprang die Latte bei 2,07 Meter - außer Konkurrenz. Das Steinstößen (15 kg.) sicherte sich Kallwies-M.V. Heydekrug mit 8,42 Meter. Die 50-Meter-Grenze wurde im Schleuderball von mehr als vier Turnern erreicht. Auch die Jugendturner stellten ihr Können unter besten Beweis. Der 100-Meter-Lauf von Thomeit-Spielvereinigung mit 12,2 Sek. liegt nur $\frac{1}{10}$ Sek. unter der Gaumeisterleistung der A-Klasse. Witte-Herderschule wartete im Kugelstoßen mit einem Ueberreichungswurf von 13,21 Meter auf. Beim Schlagballweitwurf wurde der Ball über 80 Meter geworfen. Beim Hochsprung der Jugendturner fehlten nur 4 Zentim. an der Sprunghöhe, um die Leistung des Gaubestes der A-Klasse zu erreichen, und im Speerwerfen konnten von der Jugendklasse die Resultate der A-Klasse, nämlich über 40 Meter, erreicht werden. Die Staffeln brachten außergewöhnlich scharfe Rennen. Besonders die 4 mal 100-Meter-Staffel der Turner A, die am Nachmittag gelaufen wurde und zwar von Turnern, die schon den Zehnkampf bestritten hatten, war äußerst spannend. Zeh und verbissen hielten die Memeler Turner ihren so leicht erreichten Vorsprung und gewannen vor der Spielvereinigung. Auch die Olympische Staffel gewann der M.V. Memel. Auf der 800-Meter-Strecke waren die Käufer in folgender Reihenfolge: M.V. Memel, Spielvereinigung-Memel, Herderschule-Heydekrug, dann aber überholten die Herderschüler die Spielvereinigung und gingen als zweite durchs Ziel. Die 12 mal 50 Meter-Anabenstaffel und eine ebenjohliche Staffel für Mädchen wurden am Nachmittag unter großem Beifall der Zuschauer ausgetragen.

Die Veranstaltung, die am Vormittag durch den Gau-Verturnwart Babion eröffnet wurde, lief reibungslos und floht in der festgesetzten Zeit ab und war am Nachmittag um 5 Uhr beendet. Es war ein durchaus gelungenes Fest, das seine wertvolle Wirkung nicht verfehlt haben dürfte. Am Abend fand in den Räumen von Strandvilla eine Feier statt, bei der der Gau-Verturnwart die Siegerverkleidung vornahm. Einleitend erklärte Babion, daß mit diesem Fest die Sommerfeste ihren Abschluss finden und daß gerade das Volksturnen, allgemein bekannt als Leichtathletik, der Erhaltung und Beförderung des menschlichen Körpers am meisten angepaßt ist. Die Masse der Turner mußte stets auf dem grünen Rasen zu finden sein als aktive Sportler und nicht etwa als Zuschauer. Einem jeden Verein mußte es angenehmer sein, das Stadion innerhalb der Kampfzonen besetzt zu sehen, als dieselbe Masse nur auf den Zuschauerplätzen. Von diesem Standpunkt ausgehend, ist auch die Leistungswertung in der Turnerei so gehalten, daß ein jeder, der über ein durchschnittliches Können verfügt, einen Sieg erringen kann. Es werden nicht so notwendig Spitzenkämpfer gebraucht, sondern alle sollen etwas leisten. Die Sieger ermahnte der Redner, nicht überheblich zu werden, und diejenigen, bei denen es nicht zum Sieg gelangt hat, sollen ihr Glück im nächsten Jahre wieder versuchen. Mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf die memelländischen Turner schloß die Ansprache. Kp.

Die Siegerliste

Bei den Turnern der Klasse Ia und Ib sind die ersten die Gaumeister 1937.

Turner Ia

Zehnkampf: 1. Bigga, M. T. B. Memel, 136 Punkte, 2. Kallwies, M. T. B. Heydekrug, 128 P., 3. Rimkeit, Spielvereinigung, 119 P., 4. Jafusheit I, Spielvereinigung, 115 P.

Turner Ib

Zehnkampf: 1. Gikas, Herderschule, 121 Punkte, 2. Bergmann, M. T. B., 118 P., 3. Fokat, M. T. B. Heydekrug, 85 Punkte.

Einzelieger:

100 Meter: 1. Bigga, M. T. B. Memel, 12 Sek., 2. Bergmann, M. T. B. Memel, 12 Sek., 3. Kallwies, M. T. B. Heydekrug, 12,1 Sek.
200 Meter: 1. Bergmann, M. T. B. Memel, 24,5 Sek., 2. Kallwies, M. T. B. Heydekrug, 25 Sek., 3. Schaulinski, Spielvereinigung, 25 Sek., 3. Haase, M. T. B. Memel, 25,2 Sek.
800 Meter: 1. Kbae, Spielvereinigung, 2,28,4 Min., 2. Pruffas, Herderschule, 2,26,2 Min., 3. Fokat, M. T. B. Heydekrug, 2,29 Min.
Weitwurf: 1. Schaulinski, Spielvereinigung, 6,00 Meter, 2. Bigga, M. T. B. Memel, 5,95 Meter, 3. Kallwies, M. T. B. Heydekrug, 5,90 Meter.
Hochsprung: 1. Gikas, Herderschule, 1,60 Meter, 2. Rimkeit, Spielvereinigung, 1,58 Meter, 3. Jafusheit I, Spielvereinigung, 1,58 Meter.
Stabhochsprung: 1. Bigga, M. T. B. Memel, 2,97 Meter, 2. Schaulinski, Spielvereinigung, 2,87 Meter, 3. Gikas, Herderschule, 2,60 Meter.
Kugelstoßen: 1. Jafusheit I, Spielvereinigung, 11,80 Meter, 2. Kallwies, M. T. B. Heydekrug,

11,63 Meter, 2. Bergmann, M. T. B. Memel, 11,63 Meter, 3. Rimkeit, Spielvereinigung, 10,68 Meter.
Steinstößen: 1. Jafusheit I, Spielvereinigung, 8,42 Meter, 2. Kallwies, M. T. B. Heydekrug, 7,74 Meter, 3. Jafusheit III, Spielvereinigung, 7,62 Meter.
Speerwerfen: 1. Gikas, Herderschule, 42,80 Mtr., 2. Steinberger, M. T. B. Heydekrug, 40,85 Meter, 3. Brauer, M. T. B. Memel, 39,90 Meter.
Schleuderball: 1. Jafusheit III, Spielvereinigung, 54,50 Meter, 2. Bigga, M. T. B. Memel, 53,20 Mtr., 3. Jafusheit I, Spielvereinigung, 50,80 Mtr.

Jugendturner II (Jahrgang 1919/20)

Vierkampf: 1. Witte, Herderschule, 78 Punkte, 2. Berger, Herderschule, 73 P., 2. Abomeit, Herderschule, 73 P., 3. Eglien, M. T. B. Memel, 64 P., 3. Gide, Herderschule, 64 P., 4. Schmidt, Spielvereinigung, 63 P., 4. Buntin, M. T. B. Memel, 63 P., 5. Dilba, Spielvereinigung, 61 P., 5. Thomeit I, Spielvereinigung, 61 P., 6. Butkus, Herderschule, 60 Punkte.
100 Meter: 1. Thomeit, Spielvereinigung, 12,2 Sek., 2. Abomeit, Herderschule, 12,4 Sek., 2. Schmidt, Spielvereinigung, 12,4 Sek., 2. Berger, Herderschule, 12,7 Sek.
Weitwurf: 1. Eglien, M. T. B. Memel, 5,50 Meter, 2. Abomeit, Herderschule, 5,45 Meter, 3. Schmidt, Spielvereinigung, 5,35 Meter, 3. Thomeit I, Spielvereinigung, 5,35 Meter.
Kugelstoßen: 1. Witte, Herderschule, 13,21 Meter, 2. Gide, Herderschule, 11,80 Meter, 3. Mai, M. T. B. Memel, 11,66 Meter.
Schlagballweitwurf: 1. Witte, Herderschule, 82 Meter, 2. Krawoltski, Herderschule, 81,40 Meter, 3. Abomeit, Herderschule, 76,90 Meter.
Hochsprung: 1. Butkus, Herderschule, 1,56 Meter, 1. Klein, M. T. B. Memel, 1,56 Meter, 2. Abomeit, Herderschule, 1,50 Meter, 3. Thomeit I, Spielvereinigung, 1,46 Meter.
Speerwurf: 1. Buntin, M. T. B. Memel, 41,95 Meter, 2. Witte, Herderschule, 41,90 Meter, 3. Laurinat, Spielvereinigung, 40,55 Meter.

Jugendturner I (Jahrgang 1921)

Dreikampf: 1. Sprie, Herderschule, 49 Punkte, 1. Papendick, Spielvereinigung, 49 Punkte, 2. Munt, Herderschule, 47 P., 3. Stars, M. T. B. Heydekrug, 45 P., 3. Jagst, Herderschule, 45 Punkte.
100 Meter: 1. Sprie, Herderschule, 13 Sek., 1.

Munt, Herderschule, 13 Sek., 1. Preufschat, Herderschule, 13 Sek., 2. Jagst, Herderschule, 13,1 Sek.
Weitwurf: 1. Frischmann, Spielvereinigung, 5,20 Meter, 2. Sprie und Jagst, Herderschule, 5,15 Meter.

Schleuderball: 1. Papendick, Spielvereinigung, 39,20 Meter, 2. Stars, M. T. B. Heydekrug, 38,30 Meter, 3. Frischmann, Herderschule, 37,40 Meter.
Kugelstoßen: 1. Sprie, Herderschule, 9,49 Meter, 2. Stars, M. T. B. Heydekrug, 9,36 Meter, 3. Lane, Spielvereinigung, 9,30 Meter.
Schlagballweitwurf: 1. Sprie, Herderschule, 75,80 Meter, 2. Papendick, Spielvereinigung, 75,60 Meter, 3. Frischmann, Spielvereinigung, 64,40 Meter.

Anaben I (Jahrgang 1925/26)

Dreikampf: 1. Joffat, Herderschule, 60 Punkte, 1. Walfauski, M. T. B. Memel, 60 Punkte, 2. Aufschra, M. T. B. Heydekrug, 54 Punkte, 3. Sangel, Herderschule, 53 P., 3. Buntin, M. T. B. Memel, 53 P., 4. Anafshus, M. T. B. Heydekrug, 52 P., 5. Pus, M. T. B. Memel, 50 P., 5. Weiß, Herderschule, 50 P., 6. Pfeifer und Kriehel, M. T. B. Memel, 47 P., 7. Butgereit, M. T. B. Memel, 45 P.

Jugendturnerinnen I (Jahrgang 1922/23)

Dreikampf: 1. Ruffmann, M. T. B. Memel, 53 P., 2. Vertram, Herderschule und Jafschies, M. T. B. Memel, 51 P., 3. Blant, M. T. B. Memel, 50 P., 4. Tiedtke II, M. T. B. Memel und Bauer, Herderschule, 48 P., 5. Scharffetter, M. T. B. Memel, 46 P., 5. Sigdat II, M. T. B. Memel, 46 P.

75 Meter-Lauf: 1. Blant, M. T. B. Memel, 11 Sek., 2. Bauer, Herderschule, 11,1 Sek., 3. Jafschies und Ruffmann, M. T. B. Memel, 11,3 Sek.

Weitwurf: 1. Bauer, Herderschule, 4,31 Meter, 2. Scharffetter, M. T. B. Memel, 4,23 Meter, 3. Blant, M. T. B. Memel, 4,12 Meter.
Schlagballwurf: 1. Ruffmann, M. T. B. Memel, 47,50 Meter, 2. Tiedtke II, M. T. B. Memel, 44,25 Meter, 3. Jafschies, M. T. B. Memel, 43,90 Meter.

Mädchen I (Jahrgang 1926 und jünger)

Dreikampf: 1. Renate Stepputis, Herderschule, 52 Punkte, 2. Ulla Voullieme, Herderschule, 49 P.

Turnerinnen I (Jahrgang 1919 und ältere)

Vierkampf: 1. Wiese, M. T. B. Memel, 59 P., 100 Meter-Lauf: Peldkus, M. T. B. Memel, 15 Sek., 2. Wiese, M. T. B. Memel, 15,2 Sek., 3. Peterreit, M. T. B. Memel, 15,4 Sek.
Weitwurf: 1. Wiese, M. T. B. Memel, 4,67 Meter, 2. Gailowik, M. T. B. Memel, 4,38 Meter, 3. Peterreit, M. T. B. Memel, 4,22 Meter.

Motorradrennen in Königswäldchen

Die Sportarten, die zu ihren öffentlichen Veranstaltungen eine größere Menge von Zuschauern versammeln können, sind zu zählen. Es sind entweder die eigentlichen Kampfsportarten wie Boxen und Fußball oder die Rennen, bei denen man die Verbundenheit zwischen Mensch und Maschine bewundern kann. Motorräder in geschlossener Bahn im Rennen haben zudem den Reiz der Neuheit bei uns in Memel für sich, so daß es nicht verwunderlich war, daß am Sonntag nachmittag die Radrennbahn in Königswäldchen einen Rekordbesuch aufzuweisen hatte. Das Rennen war schon einmal verlegt worden, weil es am dem vorhergehenden Sonntag geregnet hatte, und vielleicht war gerade dadurch die Spannung bei den Zuschauern gestiegen, die nicht nur sämtliche Sitzplätze besetzt hatten, sondern zum großen Teil noch dichtgedrängt an der Bahnabsperrung standen. Nicht eingerechnet sind die überaus zahlreichen Zaun- und Baumgäste, die sich eigene „Freiarten“ ausgestellt hatten.

Die Bahn in Königswäldchen eignet sich für Motorradrennen nicht besonders, denn die Geraden sind zu kurz, als daß die Fahrer auf größere Geschwindigkeiten kommen können, und in den zu kurzen Kurven muß jedesmal das Gas weggenommen werden. Es hatten sich über zehn Maschinen der Rennleitung des Motor-Sport-Club-Memel gestellt, die in drei Klassen von 250, 350 und 500 ccm ihre Rennen ausführen. Es starteten zu den Ausscheidungsrennen je zwei Maschinen, die beim Start

eine halbe Runde Zwischenraum hatten, denn ein Ueberholen ist auf der doch sehr schmalen Bahn nicht ungefährlich, und in einzelnen Rennen kam es vor, daß sich die Maschinen beifließen und Panne machten. Ein recht gefährlich aussehender Sturz in einer Kurve blieb für Fahrer und Maschine ohne ernste Folgen, und da es sich erst um ein Vorrennen zu der 250 ccm-Klasse handelte, erklärte sich der Fahrer sogar bereit, später noch einmal zu starten. Trotz der ungelegenen Bahn wurden recht ansprechende Geschwindigkeiten herausgeholt, wobei man berücksichtigen muß, daß es sich in allen Fällen um Serienmaschinen handelte. Auf der 30 Runden langen Rennstrecke (10 Kilometer) wurden Geschwindigkeiten um etwa 85 Stundenkilometer erzielt. In den einzelnen Klassen gab es bei dem Ausscheidungsrennen die folgenden Sieger: 250 ccm: Ulrich Blum auf „Zündapp“; 350 ccm: Mantwill auf „Triumph“; 500 ccm: Paddaas auf „Rudge“. Beim Ausscheidungsrennen siegte Mantwill über Baities; dabei fuhr er die beste Zeit des Tages, und zwar 30 Runden = 10 Kilom. in 6,57 Minuten.

Zwischen den Rennen wurden die Zuschauer durch Lautsprechermusik und motorsportliche Einlagen unterhalten. Im Anschluß an die Rennen fand in den Räumen von Königswäldchen die Preisverteilung statt, an die sich ein gemütliches Beisammensein der Rennfahrer, Vereinsmitglieder und ihrer Gäste angeschlossen.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften des SV. Truschellen

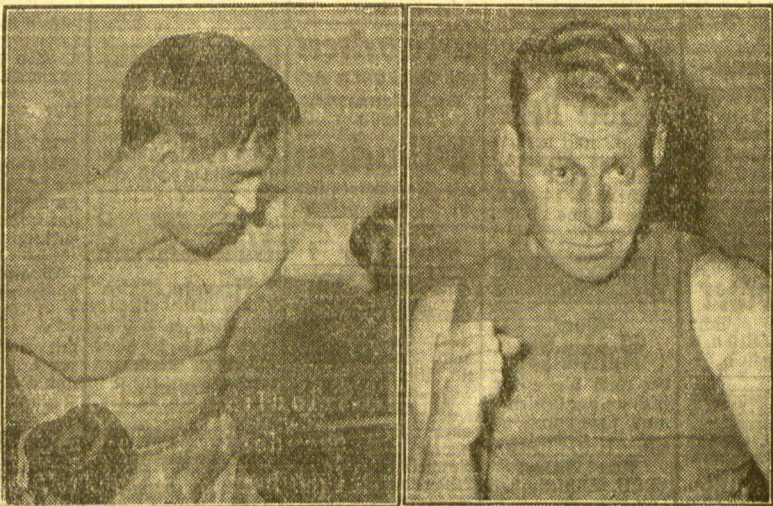
Am Sonntag trug der „Sportverein Truschellen“ bei schönem Spätsommerwetter seine ersten leichtathletischen Vereinsmeisterschaften aus. Die Meisterschaften wurden in sieben Klassen ausgetragen. Mit den erzielten Leistungen kann der

junge Verein sehr zufrieden sein.

Nachstehend die Ergebnisse in den einzelnen Klassen:

A-Senioren:

100 Meter: 1. Gerhard v. Büchler 12, 7 Sek.,



Köblin schlägt Vaines

In der Berliner Deutscheslandhalle fanden sich am letzten Sonnabend der deutsche Europameister im Schwergewicht Arno Köblin und der Engländer Norman Vaines gegenüber. Die weitaus bessere Technik des Deutschen sicherte ihm einen hohen Punktsieg über seinen Gegner, der sich als ein erstaunlich harter Kämpfer zeigte.

Kugelstoßen: 1. Wiese, M. T. B. Memel, 8,75 Meter, 2. Peldkus, M. T. B. Memel, 8,24 Meter, 3. Born, Herderschule, 7,96 Meter.
Speerwurf: 1. Wiese, 28,80 Meter, 2. Derwenski, 21,10 Meter, 3. Peldkus, 19,80 Meter, alle M. T. B. Memel.

Hochsprung: 1. Gailowik, 1,80 Meter, 2. Tepperies, 1,27 Meter, 3. Billich, 1,24 Meter, alle M. T. B. Memel.

Schleuderballmerfen: 1. Born, Herderschule, 29,10 Meter, 2. Tepperies, M. T. B. Memel, 25,50 Meter, 3. Derwenski, M. T. B. Memel, 24,30 Meter.

Jugendturnerinnen II (Jahrgang 1920/21)

Dreikampf: 1. Sigdat I, M. T. B. Memel, 52 P., 2. Born, M. T. B. Heydekrug, 42 P., 2. Kislai, Herderschule, 42 Punkte

75 Meter-Lauf: 1. Sigdat, M. T. B. Memel, 10,8 Sek., 2. Kislai, Herderschule, 11,2 Sek., 3. Born, M. T. B. Heydekrug, 11,5 Sek.

Weitwurf: 1. Sigdat, M. T. B. Memel, 4,41 Meter, 2. Born, M. T. B. Heydekrug, 4,37 Meter, 3. Kislai, Herderschule, 4,04 Meter.

Schlagballwurf: 1. Pruffas, M. T. B. Memel, 51,20 Meter, 2. Sigdat I, M. T. B. Memel, 45,90 Meter, 3. Meier, M. T. B. Heydekrug, 41,20 Meter.

Kugelstoßen: 1. Butgereit, M. T. B. Heydekrug, 7,82 Meter, 2. Born, M. T. B. Heydekrug, 7,72 Meter, 3. Pruffas, M. T. B. Memel, 7,44 Meter.

Mädchen II (Jahrgang 1924/25)

Dreikampf: 1. Silberstein, M. T. B. Memel, 53 P., 2. Schmar, Herderschule, 48 P., 2. Bonten, M. T. B. Memel, 48 P., 3. C. Steppat, Herderschule, 45 Punkte.

Anaben II Jahrgang 1923 und 1924

Dreikampf: 1. Gudowius M. T. B. Memel 66 P., 2. Baltromejus Herberschule 64 P., 3. Sturmeit M. T. B. Memel 62 P., 4. Kuh Spielvereinigung 58 P., 4. Stepputis Herberschule 59 P., 5. Stanat Spielvereinigung 57 P., 6. Preufschat Herberschule 55 P., 7. Schafski M. T. B. Heydekrug 54 P., 7. Henneberg Herberschule 54 P., 8. Kaunas M. T. B. Heydekrug 51 P., 8. Ulrich Herberschule 51 P., 9. Brandenburg Spielvereinigung 50 P.

Staffeln

4 mal 100 Meter Turner I: 1. M. T. B. Memel 48,4 Sek., 2. Spielvereinigung 49,2 Sek.

Olympische Staffel: 1. M. T. B. Memel 42,8 Min., 2. Herderschule 43,2 Min., 3. Spielvereinigung 44,4 Min.

Jugendturner 4 mal 100 Meter: 1. Herberschule 48,4 Sek., 2. Spielvereinigung 49,5,3 Sek., M. T. B. Memel 51 Sek.

Turnerinnen 4 mal 100 Meter: 1. Herberschule 57,6 Sek., 2. M. T. B. Memel 58,4 Sek., 3. M. T. B. Memel 60,4 Sek., 4. M. T. B. Heydekrug 61,2 Sek.

12 mal 50 Meter Pendelstaffel für Anaben: 1. M. T. B. Heydekrug 95,8 Sek., 2. Herberschule 96,6 Sek., 3. Spielvereinigung 99,4 Sek., 4. M. T. B. Memel 102 Sek.

12 mal 50 Meter Pendelstaffel für Mädchen: 1. Herberschule Heydekrug 105 Sek.

2. Ferdinand Sprengel 12,9 Sek., 1500 Meter: 1. Ferdinand Sprengel 5,19,9 Min., 2. Hans Abomeit 5,14,9 Min. Weitwurf: 1. Martin Jafusheit 5,42 Mtr., 2. Johann Budweh 5,22 Mtr. Hochsprung: 1. Johann Budweh 1,55 Mtr., 2. Martin Jafusheit 1,44 Mtr. Kugelstoßen: 1. Johann Budweh 10,81 Mtr., 2. Martin Jafusheit 10,40 Mtr. Diskus: 1. Johann Budweh 35,12 Mtr., 2. Martin Jafusheit 31,90 Mtr. Speer: 1. Martin Jafusheit 36,15 Mtr., 2. Johann Budweh 35,78 Mtr. Schleuderball: 1. Martin Jafusheit 45,72 Mtr., 2. Johann Budweh 45,13 Mtr. Fünfkampf: 1. Johann Budweh 2428,9 Punkte, 2. Martin Jafusheit 2327 P.

B-Senioren:

100 Meter: 1. Walter Kirstein 13,6 Sek., 2. Walter Sankle 14,2 Sek., 1500 Meter: Walter Kirstein 5,06,8 Min., 2. Erik Tomashausky 5,54,8 Min. Weitwurf: 1. Walter Kirstein 4,61 Mtr., 2. Martin Kumpreich 4,41 Mtr. Hochsprung: 1. Wilhelm Stankus 1,33 Mtr., 2. Walter Kirstein 1,33 Mtr. Kugelstoßen: 1. Walter Kirstein 8,57 Mtr., 2. Martin Kumpreich 7,81 Mtr. Diskus: 1. Walter Sankle 26,10 Mtr., 2. Martin Kumpreich 21,50 Mtr. Speer: 1. Martin Kumpreich 29,30 Mtr., 2. Walter Kirstein 27,10 Mtr. Dreikampf: 1. Walter Kirstein 1082 Punkte, 2. Martin Kumpreich 821 P.

Junioren:

100 Meter: 1. Kurt Winas 14,7 Sek., 2. Turowsky 14,8 Sek. Weitwurf: Kurt Winas 4,33 Mtr., 2. Willi Ziepa 3,24 Mtr. Hochsprung: Kurt Winas 1,39 Mtr., 2. Willi Ziepa 1,10 Mtr. Kugel: 1. Kurt Winas 8,00 Mtr., 2. Erik Turowsky 7,53 Mtr. Schlagball: Ziepa 48,90 Mtr.

Frauen:

100 Meter: 1. Erka Riegel 15,3 Sek., 2. Senta Schneiderat 15,7 Sek. 800 Meter: 1. Erka Riegel 2,59 Sek. Weitwurf: 1. Senta Schneiderat 3,90 Mtr., 2. Erka Riegel 3,83 Mtr. Hochsprung: 1. Senta Schneiderat 1,15 Mtr., 2. Eni Riegel 1,10 Mtr. Kugelstoßen (5 Kilogramm): 1. Senta Schneiderat 8,64 Mtr., 2. Erka Riegel 8,23 Mtr. Dreikampf: 1. Senta Schneiderat 51 Punkte, 2. Erka Riegel 50 Punkte.

Mädchen:

75 Meter: Irene Wschmann 12,3 Sek., 2. Erna Tomuscheit 12,8 Sek. Weitwurf: 1. Irene Wschmann 3,68 Mtr., 2. Erna Tomuscheit 3,19 Mtr. Kugelstoßen: 1. Irene Wschmann 7,32 Mtr., 2. Gertrud Schufel 7,17 Mtr.

Anaben A:

75 Meter: 1. Hans Anbelschies 12,1 Sek., 2. Walter Kantant 12,6 Sek. Hochsprung: 1. Walter Kantant 0,95 Mtr., 2. Walter Kantant 0,97 Mtr. Schlagballweitwurf: 1. Anbelschies 49,23 Mtr., 2. Hans Anbelschies 45,90 Mtr.

Anaben B:

75 Meter: 1. Rudi Sprogies 13,4 Sek., 2. Walter Raginat 13,5 Sek. Hochsprung: Herbert Kantant 1,02 Mtr., 2. Walter Raginat 1,02 Sek. Weitwurf: 1. Herbert Kantant 3,08 Mtr., 2. Rudi Sprogies 3,07 Mtr. Schlagballweitwurf: 1. Rudi Sprogies 37,95 Mtr., 2. Walter Raginat. j.b.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Handel und Postleuten Martin Kalkies für Lokales und Provinz Max Houlo, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Suffrag macht „Ausbrechertönig“ unschädlich

Mit einem Arztmantel gelang ihm die Flucht

I. T. Königsberg i. Pr.

Die Königsberger Große Strafkammer verurteilte kürzlich einen gefährlichen Verbrecher namens Otto Blaschke, der im In- und Ausland wiederholt wegen schwerer Einbrüche verurteilt worden ist, wegen sechzehn Einbrüchen, die er in Ostpreußen verübte, zu 15 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

Blaschke hatte im Zuchthaus zu Trier eine Strafe von zehn Jahren abzuhängen. Durch eine inszenierte Gefangeneneuerelei gelang es ihm, zu flüchten. Nach neuen Straftaten in Berlin wurde er wieder verhaftet und nun zu 11 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in der Strafanstalt Coswig abtun sollte. Bei Außenarbeiten gelang es ihm dann abermals, zu flüchten. Als Blaschke wieder verhaftet worden war, wurde er eines Tages in die Chirurgische Klinik der Universität Königsberg gebracht, wo eine Erkrankung am Ohr behandelt werden sollte. In einem unbewachten Augenblick entkam er auf den Hof der Klinik, wo er einen

Arztmantel fand, mit dessen Hilfe es ihm gelang, unbehelligt die Klinik zu verlassen. Bei Verwandten fand er zunächst Unterschlupf, erhielt Zivilkleidung und wandte sich nun nach Ostpreußen, wo er eine Reihe neuer Straftaten beging.

Bei seinen schweren Einbrüchen ging er teilweise so vor, daß er Brandstiftungen beging, um die Bewohner aus den Häusern zu locken, in denen er einzubrechen vorhatte. Seine Verhaftung erfolgte schließlich auf eine merkwürdige Weise. Als er von der Polizei verfolgt wurde, stürzte er sich in einem ostpreussischen Dorfe zwischen zwei Pferde, offenbar um sich zu verbergen. Das eine Pferd war dadurch so erschrocken, daß es ausschlug und Blaschke am Kopf traf. Er stürzte besinnungslos zu Boden und konnte so ohne Schwierigkeiten festgenommen werden.

Sechzehnjährige wollte ein großes Feuer sehen

T. Magdeburg.

In einem Gebäude am Streckenweg in Schönebeck (Elbe) war ein Feuer ausgebrochen, das erst nach mehrstündiger gefährlicher Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Obwohl die Wehr

mit Gasmasken und Sauerstoffapparaten gegen den Brandherd vorging, erlitten doch drei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen. Als Ursache des Feuers wurde einwandfrei Brandstiftung festgestellt. Der Polizei gelang es bald, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um ein sechzehnjähriges Mädchen. Erst vor drei Tagen brannte es in dem gleichen Grundstück. Bei der Vernehmung gab das Mädchen zu, auch dieses Feuer angelegt zu haben. Die Polizeibeamten waren sprachlos, als sie auf ihre Frage, warum es die Brände angelegt habe, von dem Mädchen die Antwort erhielten, daß es „gerne mal ein großes Feuer sehen wollte“.

Erbe stiehlt sich selbst die Erbschaft

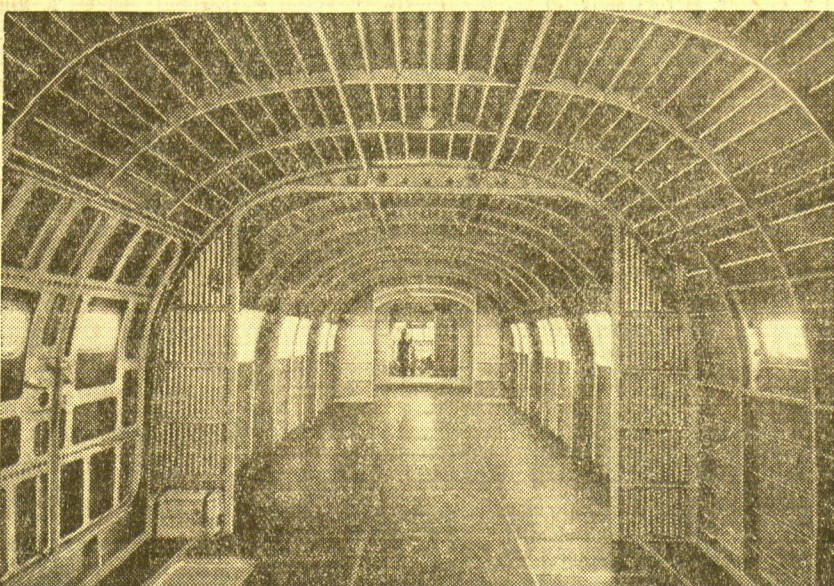
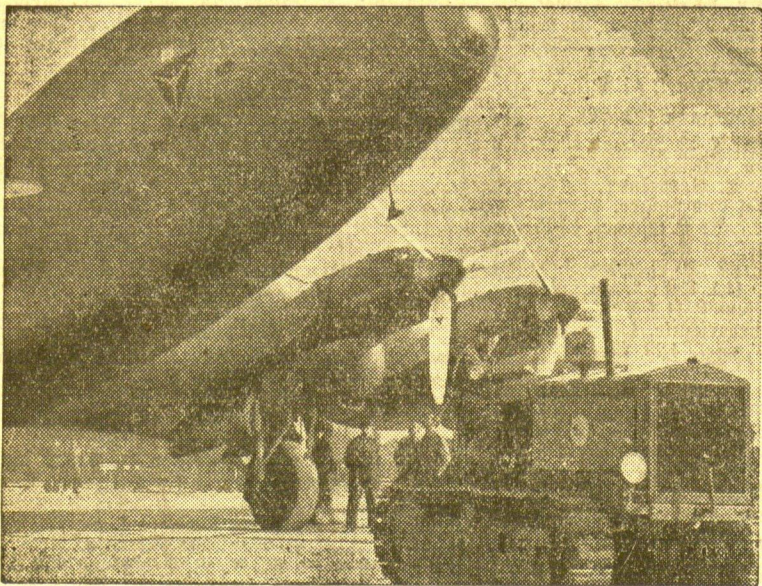
G. Rom.

Daß sich jemand selbst bestehlen kann, klingt gänzlich unglaubwürdig. Dennoch geschah das neulich in Mailand. Ein junger Mann aus der Gegend von Modena war vor einiger Zeit samt seiner jungen Frau nach Mailand übergesiedelt, dort aber mit der Zeit in schlimme wirtschaftliche Verhältnisse gekommen. Als nun Giovanni eines Tages in der Straßenbahn fuhr, bemerkte er neben sich einen gutgekleideten Herrn, in dessen offenem Rock eine

dicke Brieftasche sichtbar war. Giovanni erlag der großen Versuchung und wurde zum Diebe. Die Tasche enthielt Geld und Wertpapiere im Werte von 130 000 Lire. Wenige Stunden später bekam Giovanni Besuch von einem Herrn, der sich als Notar vorstellte und ihm alsbald sein Leid klagte: eine Brieftasche mit 130 000 Lire sei ihm abhanden gekommen. Eben diese Summe sollte er Giovanni aushändigen, in Ausführung des letzten Willens einer Verwandten des jungen Mannes. Giovanni wurde bei dieser Eröffnung freidemweiß. Nach einigem Bedenken rückte er aber doch mit der Wahrheit heraus. Und so fand diese unglaubwürdige Geschichte wenigstens noch ein happy end.

Eingeborene überfallen Südafrika-Polizei

London, 20. September. (Eita). Aus Johannesburg wird gemeldet, daß eine Bande Eingeborener im Vereingungs-Distrikt eine Polizeitruppe überfiel. Drei Polizeibeamte wurden dabei getötet und einer schwer verletzt. Nur unter Anwendung der Schußwaffe konnte die Truppe den Rückzug zum nächsten Polizeiquartier durchführen. Im Verlaufe des Kampfes wurden mehrere Eingeborene verletzt, ihre Zahl ist jedoch nicht bekannt.



Deutschlands neuestes und bequemstes Groß-Reiseflugzeug

In Dessau wurde lobend das in den Junkers-Werken gebaute neueste und bequemste deutsche Groß-Reiseflugzeug der Öffentlichkeit vorgestellt. Es ist die viermotorige Ju 90, ein Ganzmetalldecker mit einem Aktionsradius von etwa 1600 bis 2000 und einer Reisegeschwindigkeit von durchschnittlich 350 Stundenkilometer. Untere Bilder zeigen einen Teil des gewaltigen Flugzeuges, das mit einem Traktor auf das Flugfeld gezogen wird, und ferner einen Ausschnitt aus dem 40 Personen Raum bietenden Fahrgastabteil, das bequemer eingerichtet wird als die Kabinen eines modernen D-Zugwagens

Herbstmanöver auch in Schweden

Auch die schwedische Armee führt in diesen Tagen ihre Herbstmanöver durch. — Unter Bild zeigt Küstenartillerie in Stellung

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Jurewitz
Magdalena Jurewitz
geb. Hill
Memel, den 20. September 1937
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Wir haben einen
Jungen
bekommen
Priv.-Doz. Dr. Alexander Pierach
u. **Frau Else**, geb. Voss
Memel, den 18. September 1937
z. Zt. Stadt, Frankenhau

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr
Liedertafel
Dienstag 8 Uhr
Wer übernimmt
Dressur
eines Hundes?
Zuchr. u. 5811 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Herzliche Bitte!
Für den Verlobungstag 3. Erntedankfest - Gemeindefest - am 26. d. Mts. bitte ich um freundi. Gaben.
Konfistorialrat
Kibbat
Marktstraße 26

Capitol Montag 6 und 8 1/2 Uhr
Volkspr. u. 1.—, ob. 1.50, Kind. 0,50
Der neue deutschspr. Erfolgsfilm
Liebe mit 100 PS
Dazu die neue gr. Sensation
Audio-kop
Der plastische Tiefenfilm
Garbadinemantel
für Damen und Herren, noch große Auswahl. Alle Größen vorrätig. von **65** an
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Die ganz großen Torheiten
Wessely, R. Forster
Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Standshüge Brugger
Beiprogramm
Quittungsblocks
hält vorrätig
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Berliner Philharmonie Montag u. Dienstag 8 Uhr Schützenhaus

Braungerste
geruchlos und keimfähig, kauft
Memeler Aktien-Brauerei
Telefon 4149

„Concordia“
1826
Die regelmäßigen **Bereinsabende** beginnen Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokal Fischers Weinstuben, oberer Saal.
Die Mitglieder werden hiermit gebeten, stets zahlreich an diesen Abenden zu erscheinen.
Memel, den 20. Sept. 1937.
Der Vorstand

Deutsche Arbeitskräfte
für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landesprachen vermittelt die Arbeitsvermittlungsstelle der **„Deutschen Nachrichten“** Wochenchrift des Deutschen in Großlitauen
Kaunas
Vytauto pr. 41
F. 2-30-60

Kleines, separates möbl. Zimmer zum 1. od. 15. 10. gesucht. Zuchr. u. 5807 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. Hof zu mieten gesucht. Zuchr. u. 5818 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Leeres Zimmer vom 1. 10. gesucht. Zuchr. u. 5823 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Speisewirtschaft zu pachten gesucht. Zuchr. u. 5810 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Habe ca. 1300 Btr. erklaff., trockenen **Zorf**
Im ganzen, auch in kleineren Posten abzugeben.
Franz Ullrich, Heydekrug, Tel. 78
Bestellungen werden auch in Memel bei **Weissens Probierstuben**, Fischerstraße 8-9, entgegengenommen
Zu kaufen gesucht
Automobile
od. liegender Dampfkeffel, vom 7-8 Hm. u. 8-10 qm Heizfläche, durchaus betriebsfähig. Zuchr. u. 5817 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes

Diese Glückspilze!
Wie oft bezeichnet man mit dieser Redensart Leute, die im Leben vorwärts gekommen sind. Meist ist es aber nicht Glück, sondern eigene Tüchtigkeit, die den Menschen Erfolg bringt. Mancher Kaufmann, der mit wenig Mitteln begann, konnte sein Geschäft in verhältnismäßig kurzer Zeit ausbauen — neben seiner eigenen Tüchtigkeit marschierte die Zeitungsanzeige als beste Verbündete im Kampf um den Erfolg. Anzeigenraum im Memeler Dampfboot wartet darauf, auch Ihnen neue Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, Ihren Kundenkreis zu erweitern, zu erhalten, zu pflegen!

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in der Schlemiesstr. 8
1 Schreibmaschine mit Kästen
1 Kredenz und 1 Büfett
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Ornat, Gerichts-vollzieher, Memel Budzarger Str. 11.
Verkäufe
Echter Zeppich
4x5 m, gr. Delgemäße, Möbel und Hausgerät zu verkaufen
Eigebut, Mühlenstr. 5

Geldmarkt
5-6000 Lit auf Stadtgrundstück als 1. Hypothek lot. zu vergeben. Zuchr. u. 5812 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.
Biete mit hebelstetiger Ventilengenehmigung
9500 Rm. in bar, lot. verfügbar, zur Verrechnung gegen Vit Zuchr. u. 5814 an d. Abfertigungsst. d. Bl.
Stellen-Angebote
Einen **Waldhüter** der auch die elektr. Lichtanlage bedienen muß, stellt von sofort ein (1859)
Kurt Rahm
E. W. Wilkischken
Tüchtigen **Schneidergehilfen** braucht
H. Klein
Breite Straße 13

Laufjunge gesucht. Zu ertragen a. d. Schalt. d. Bl.
Lehrtraulein gesucht.
D. Kay
Ecke Grabenstr. 1a
Mädchen mit Kochkenntn. gef. **Dr. Abramson**
Fördenstr. 5
Mädchen mit Kochkenntnissen für 1/2 Tag gesucht.
Skoerles
Breite Straße 24
Stellen-Gesuche
Ehrl. Geschäftsrat, beid. Sprach. mächtl. übernimmt **Berufsstelle** oder Aushilfe für kleine Bergbauung. Zuchr. u. 5821 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Jüngere **Stütze** sucht Stellung im frauenlos. Haushalt. Zuchr. u. 5813 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Gut möbl. Zimmer in Einzelvilla zu vermieten. Zu ertragen a. d. Schalt. d. Bl.
Mietsgesuche
2-3-Zimmerwohnung von sofort zu mieten gesucht. Zuchr. u. 5815 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes
Handwerker sucht **1-2-Zimmerwohn.** Mietsoorichuß kann geleistet werden. Zuchr. u. 5822 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Beamter, verheir., kinderlos, sucht **1-2-Zimmerwohn.** mit Kochgelegenheit per 1. 10. Zuchr. u. 5808 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erb.
Verufst. Fräulein sucht von sofort od. später möglichst sep. **möbl. Zimmer** Zuchr. u. 5825 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb.
Gut möbl. Zimmer mit Bad, evtl. Pension, zu vermieten **Montestr. 52**

Mein liebes Memel
Gedichte von Friedrich Thimm
Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm
2. Auflage
I. Teil: Epigramme und Sprüche
II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
III. Teil: Lustiges Allerlei
IV. Teil: Schulgedichte
V. Teil: Memel in Wort und Sang
Preis 4.— Lit
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.